

Bezugspreis.

Wöchentlich 70 Pfennig, monatlich 2.- Reichsmark voraus zahlbar.

Der „Vorwärts“ mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Welt und Zeit“ sowie dem Beilage „Unterhaltung und Wissen“.

Telegramm-Adresse: „Sozialdemokrat Berlin“

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Anzeigenpreise:

Die einseitige Kopierzeile 50 Pfennig, Reklamzeile 6.- Reichsmark.

Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 4 1/2 Uhr nachmittags im Hauptgeschäft, Berlin SW 68, Lindenstraße 68, abgegeben werden.

Redaktion und Verlag: Berlin SW. 68, Lindenstraße 3

Freitag, den 12. November 1926

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW. 68, Lindenstr. 3

Verständigung im Reichstag.

Besprechung der Regierung mit den Sozialdemokraten. — Entscheidung von Fall zu Fall.

Reichsminister Dr. Marx hatte gestern eine Besprechung mit den Führern der Sozialdemokratie.

Die sozialdemokratischen Vertreter haben sich mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt, und zweifellos wird die Partei ihm zustimmen.

In einem Teil der Presse, der schon im voraus von den Absichten des Kanzlers erfahren hatte, wird von einer „Arbeitsgemeinschaft“ und von einer „Stillen Koalition“ gesprochen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich am Donnerstag in einer mehrstündigen Debatte mit der politischen Lage in ihrer Gesamtheit.

Die Aufgabe der Krisenfürsorge.

Was sie den Ausgesteuerten bringen muß.

Der Reichstag wird noch in dieser Woche das Gesetz über eine Krisenfürsorge für Erwerbslose verabschieden.

regelung einer befriedigenden Fürsorge für die ausgesteuerten Erwerbslosen noch länger verzögert wird.

Die geplante Krisenfürsorge wird nicht den Rechtscharakter der Armenpflege haben, sondern die Rechtsgrundlagen der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge übernehmen.

Die Aufgabe der Krisenfürsorge kann jedoch nicht nur darin bestehen, den Ausgesteuerten die gleiche Rechtsbehandlung wie den übrigen Erwerbslosen zu gewährleisten.

Es ist weiter dafür zu sorgen, daß alle bereits Ausgesteuerten in die Krisenfürsorge übernommen werden mit Einschluß derjenigen, die zwar unterstützungsberechtigt im Sinne der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge waren, jedoch nicht hilfsbedürftig nach der gegenwärtigen Regelung sind.

Die Inanspruchnahme der Krisenfürsorge muß ohne Zurücklegung einer Wartzeit möglich sein; es ist auch auf besondere Bestimmungen über Prüfung der Arbeitswilligkeit und Arbeitsfähigkeit zu verzichten.

Die Krisenfürsorge wird auch die Versorgung für den Krankheitsfall sicherstellen. Notwendig ist jedoch, daß recht bald für alle Erwerbslosen die Aufrechterhaltung der Anwartschaft in der Invaliden-, Angestellten- oder Knappschaftsversicherung gesetzlich gesichert wird.

Wendung im englischen Bergbaukampf.

Freie Hand auch in der Arbeitszeit.

London, 11. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Delegiertenversammlung der Bergarbeiter entschied am Donnerstag nach einer mehrstündigen Aussprache die Frage, ob die Exekutive der Bergarbeiter die für die Wiedereröffnung der Verhandlungen mit der Regierung nötige freie Hand erhalten solle.

Mit diesem Beschluß war der Weg für die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit der Regierung frei und die Vertreter der Bergarbeiter begaben sich sofort zum Ministerpräsidenten, der ebenso wie seine Kollegen vom Kohlenkomitee für die nächsten Tage alle politischen Verpflichtungen außerhalb Londons abgelegt hat.

Bevorstehender Waffenstillstand?

London, 11. November. (W.B.) Der Volksgesandte ist mit Baldwin und Churchill im Unterhaus zu einer Besprechung zusammengetroffen.

Deutscher Protest in Warschau.

Gegen die Bestechung des Rattowitzer Konsulats.

W.B. meldet: Die in dem sogenannten Rattowitzer „Hochverratsprozess“ gegen Mitglieder des Deutschen Volksbundes in offenkundiger Hauptverhandlung gemachten Aussagen von Offizieren des polnischen Spionagedienstes, wonach sie sich mit Hilfe verschiedener Angestellter aus dem Archiv des deutschen Generalkonsulats monatelang zahlreiche Schriftstücke angeeignet haben.

Der Sieg der griechischen Republik. Nach endgültigem Wahlergebnis erhielten die Republikaner 148 Sitze und die anderen Parteien 119.

Ein Fehlspruch.

Das Urteil von Landsberg. — Methode Rahrjustiz.

Im Landsberger Prozeß gegen Klapproth, Schulz und Hahn wurde am Donnerstag 3 Uhr 15 Minuten das Urteil verkündet.

Der Angeklagte Klapproth wird wegen Körperverletzung mittels einer das Leben gefährdenden Behandlung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt.

Der Oberstaatsanwalt und der Nebenkläger werden Revision anmelden.

Das Landsberger Schwurgericht hat verurteilt. Es hat weder Klarheit geschaffen über den Komplex der Fememorde, noch hat es die Rolle der Angeklagten in den Einzelfällen überzeugend klargestellt.

Eine Parallele drängt sich gebieterisch auf. Im Jahre 1921 wurde in München ein Soldat Dobner, der im Verdacht stand, ein Waffenlager verraten zu wollen, in ein Auto gelockt.

Der Feldwebel Gädick, der Munitionsschiebung schuldig wird, wird von Klapproth, dem Mörder der Schwarzen Reichwehr-Feme, in das Fort Tschernow gelockt.

Die Parallele geht weiter. In jenen Jahren häuften sich in Bayern die Fememorde. Die Namen Sandmeyer, Dobner, Hartung und Gareis bezeichnen sie.

Der Oberleutnant Schulz, der Chef der Feme in der Schwarzen Reichwehr, ist in mehrere Fememordprozesse verwickelt. Die Untersuchung zeigt die Zusammenhänge.

Das Schwurgericht in Landsberg hat die Methode der bayerischen Gerichtsbarkeit zur Rahr-Zeit geübt.

Das Einschreiten des preussischen Justizministeriums in Landsberg zeigt, daß es die große Gefahr dieser Art von Rechtsprechung erkannt hat.

Die letzte Verhandlung in Landsberg war kein geordnetes Gerichtsverfahren mehr. Es war eine einzige unerhörte Drohung gegen den Nebenkläger und gegen alle Belastungszeugen, eine Hemmung der Beweisaufnahme und eine Freigabe demagogischer Agitation durch die Verteidiger der Angeklagten.



Dreimal im Jahr beginnt in den Haushalten ein großes Auf- und Umräumen. Das ist in der Zeit vom Sommer zum Winter...

Die alten Sachen.

Natürlich ist das mit dem Ausfortieren eine eigene Sache. Wie soll heute der schlechtbezahlte Arbeiter und Angestellte...

Die Wunder der Klara van Haag.

11) Von Johannes Buchholz. Aus dem Dänischen überlegt von Erwin Magnus. Der Zollverwalter von Anarrebj hatte sich in Frau Wangs Pensionat ein Zimmer gemietet...

Räumt euer Kleiderspinde auf!

In erster Linie sind Kleider- und Wäscheschränke die Tresore für allerlei zurückgesetzte Sachen. Da findet sich so manches Stück...

Appell an die Hausfrauen!

Das sind Dinge, um die sich die Männer weniger kümmern und ganz den Frauen überlassen sind. Die Frauen, die sich in einigermaßen gesicherten Verhältnissen befinden...

Darauf es ankommt, ist rasches Handeln. Bevor diese Anregung wieder in Vergessenheit gerät. Unsere Position als Verdienende verpflichtet uns als Sozialdemokraten...

Kein Freibad im Engelbecken!

Den Streit um das Freibad im Engelbecken will der Magistrat dahin entscheiden, daß er den Plan aufgibt. Er ist jetzt zu der Ansicht gelangt...

Bezirk Kreuzberg für das Freibad.

In dieser Woche hielt die Bezirksversammlung zwei Versammlungen ab, in denen sie sich mit dem Etat beschäftigte, der dann am Mittwoch angenommen wurde.

Eine blutige Geburtstagsfeier.

Seine Frau in der Trunkenheit erschlagen. Unter dem dringenden Verdacht, in der Trunkenheit seine Frau mit einer Bierflasche erschlagen zu haben...

„Er ist nicht klein.“ fuhr es aus Hedwig heraus. Da lachte die Gnädige. „Jetzt frage ich nicht mehr, mein Kind. Obwohl ich den Mann wohl kennen würde...

Da ging Hedwig zu der Schilderung über, wie Egholm es gemacht hatte, als er sich ein Haus baute. Er hatte, wie sie mit versagender Stimme erzählte...

(Fortsetzung folgt.)

Die Religionsgemeinschaften in Berlin Kirchen und Geistliche.

Die ehemalige Kaiserin Auguste-Victoria fand ihre Lebensaufgabe in der Beschaffung von Kirchen, denn „die Religion mußte dem Volke erhalten werden“. Ihr Oberhofmarschall, Freiherr von Mirbach, mußte für sie die Geldmittel zusammenstellen. Industrielle, Großhändler und Handelsherren, die sonst nie aufhörten, über schlechte Zeiten zu klagen, waren gegen Verleihung von Titeln (Hoflieferanten, Kommerzienrat usw.) gern bereit, tief in die Taschen zu greifen. Kirchenfenster und Vergleichen zu stiften. Die Baupläne stellte der freisinnig denoted Magistrat umsonst oder gegen geringes Entgelt zur Verfügung und verminderte damit die noch verfügbaren Grundstücke. So entstanden in den neunziger Jahren eine ganze Anzahl neuer Kirchen, bis die Bauzeit mit der Errichtung der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche (der sogenannten „Samelskirche“) einen gewissen Abschluß fand. Heute haben wir in Berlin nicht weniger denn 447 Kirchen, Kapellen und sonstige Versammlungsräume zu religiösen Zwecken. Die evangelische Kirche ist darin natürlich am stärksten beteiligt, nämlich mit 244, und von den 1198 Geistlichen und Predigern entfallen auf sie 471. Bei den 399 Personen, die in den Veröffentlichungen des Berliner Statistischen Amtes als Geistliche der Neupostlichen aufgeführt sind, dürfte es sich wohl in der Mehrzahl um Laienprediger handeln. Ebenso bei den 56 der Baptisten und den 19 der Adventisten. Die Katholiken verfügen über 55 Kirchen und 187 Geistliche, während die Juden 13 Kirchen mit 15 Rabbinern haben. Außer den drei großen Religionsgemeinschaften haben in Berlin noch die folgenden ihre Anhänger: Neupostliche (13 046 Mitglieder), Katholisch-Apostolische (6799), Baptisten (6660), Evangelisch-Lutherische (5918), Methodistische (1797), Adventisten (1959), Evangelische Gemeinschaft (2285), Dreieinigkeitsgemeinde (658), Freie evangelische Gemeinde (324), Altorthodoxen (242), Christliche Wissenschaft (241). Die ersten drei großen Religionsgemeinschaften zählen: Evangelische 3 100 000, Katholiken 442 781, Juden 250 000. Bei den Evangelischen und Juden ist vermehrt, daß es sich um geschätzte Zahlen handelt. Es ist anzunehmen, daß da sehr überschätzt worden ist, und wahrscheinlich wird das auf alle anderen auch zutreffen, denn die Gesamtzahl der Religionsanhänger soll für Berlin demnach 3 832 712 aus-

machen. Nach der Zählung vom 16. Juni 1925 hat Berlin 4 030 812 Einwohner, es blieben sonach nur 198 106 Religionslose. Wir leben ja an unzähligen Beispielen, wie sehr die Staatskirchen befristet sind, die Dissidenten sich noch immer zuzuzählen. Außerdem unterlassen zahlreiche Dissidenten, dies auf dem Zählbogen anzugeben. Ferner zählen alle Kinder der Ausgetretenen der ehemaligen Religionsgemeinschaft der Eltern solange zu, als diese selbst ihren Austritt erklärt haben, wenn die Eltern nicht ausdrücklich den Austritt für ihre Kinder mit vollzogen haben oder wenn diese erst nach der Austrittserklärung der Eltern geboren sind. Die Freireligiösen sind in der besagten Statistik nicht mit aufgeführt. Die Zahl der Religionslosen ist, wie gesagt, verhältnismäßig für Berlin sehr gering angegeben, wenn man bedenkt, daß im Jahre 1923 allein 32 346, davon 2405 Katholiken, 330 Juden, und im Jahre 1924 8054, davon 1120 Katholiken ihren Austritt aus der Kirche vollzogen haben.

In Berlin wurden im Jahre 1924 41 546 lebendgeborene Kinder zur Welt gebracht; davon starben im ersten Lebensjahre 4789. Kirchliche Tufen sind 34 998 vollzogen worden. Demnach sind 6548 Kinder nur standesamtlich gemeldet worden. Daraus erhellt, daß zahlreiche Familien, die sonst mit der Kirche innerlich gebrochen haben, ihre Kinder doch taufen lassen. Wie erklärt sich das? Nun, es werden auch heute noch immer von der Unterlassung kirchlicher Handlungen entweder für die Eltern oder später für das Kind wirtschaftliche, zum mindesten gesellschaftliche Nachteile befürchtet. Man braucht nur an die Drangsalierungen mancher Kinder zu erinnern, die diese in der Schule von rückständigen Lehrern und zum Teil von Schulförderern zu ertragen haben. Das gleiche dürfte für die Eheschließungen zutreffen. Auch da wird vielfach mit Rücksicht auf die rückständigen Anschauungen des einen Teils oder der Schwiegereltern, oder der Großmutter in der Provinz die kirchliche Trauung vorgenommen. Bei den Bestattungen liegt es ähnlich. Daß aber die große Mehrzahl der Berliner Bevölkerung wenig für die Kirche — wir sagen nicht religiös — gesinnt ist, zeigt der dauernd schlechte Besuch der Kirchen, über den die Geistlichen klagen.

Aus der neuen Schule.

Das Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in der Potsdamer Straße 120 veranstaltete kürzlich eine kleine Feier zur Einweihung seines neuen, sehr geschmackvoll und zweckmäßig gestalteten Vortragsraumes. Bei dieser Gelegenheit erhielten die Besucher einen Einblick in das Arbeiten der neuen Schule. Nur auf dem Hintergrund der geistigen Strömungen einer Epoche kann man die Wirksamkeit einer kulturpolitischen Gemeinschaft würdigen. Ein wesentliches Merkmal in diesem Ringen, Werden und Wachsen, in dem Auf und Nieder von Fortschritt und Rückschlag ist der Kampf um die Schule. Er verlangt in der heutigen Zeit, die begriffen haben sollte, daß die Schule der Ausdruck des innersten Wesens eines Staates ist, daß die Kulturpolitik sich nicht in der Wirklichkeit auf die heutige Generation erschöpfen darf, wärmste Anteilnahme für alle Bestrebungen, die aus dem Geist geboren sind, das heranwachsende Geschlecht zu seiner Selbsterziehung und Selbstlenkung reif zu machen. Von diesem Standpunkt aus ist der Abend des Zentralinstituts für Erziehung und Unterricht zu betrachten. Er konnte natürlich nur einen ganz kleinen Ausschnitt aus dem Leben der modernen Schule zeigen. Aber die Art ihrer Darbietungen berechtigt zu der Hoffnung, daß auch die positiven Kenntnisse und der geistige Bildungsstand der Schüler auf einer Stufe stehen, die der heutige Staat von seinen Gliedern erwarten kann. Mit großer Ursprünglichkeit und Frische wurde die Fabel vom Fiel in der Bienenhaut durch die Schüler der Gemeinschaftsschule Niederschönhausen dramatisch gestaltet. Sehr zart und feinsinnig hatten sich Schülerinnen des Bismard-Ensembles in das Märchen vom Nidenbrödel eingelebt. Das Künstlerische der Darstellung war fast zu sehr betont. Es bedarf

großen pädagogischen Geschicks, um hier die wünschenswerte Grenze einzuhalten. Am lebendigsten und kraftvollsten wirkten unter den rhythmischen Darbietungen die Volkstänze einer Arbeiterjugendgruppe. Hier offenbarte sich ein völlig unerbittlicher Sinn. Als Gegenstück hierzu wirkten die ausgeglichenen gymnastischen Darbietungen von Schülerinnen der Hoheland-Schule. Wesen und Ziel der rhythmischen Gymnastik ist leider noch viel zu wenig begriffen. Feinsinnige Physiologen haben festgestellt, daß unsere Muskeln ungewöhnliche und daher solche Spannungen aufweisen, die sich in der sogenannten Verkrampfung äußern. Die Schülerinnen der Hoheland-Schule zeigten dagegen in jedem Einzelbild den organisch richtigen Ablauf der Bewegungen. Der gesundheitliche, ästhetische und musikalische Wert dieser Übungen ist sehr hoch zu veranschlagen. Alle Darbietungen fanden reichen Beifall. Die kleine Feier selbst wurde eingeleitet durch Begrüßungsworte des Geheimrats Ballat, der als Vertreter des Kultusministers erschienen war.

Kunstabend der Sozialistischen Arbeiterjugend.

Vor kurzem versammelten sich in der Lindenstraße zahlreiche junge Genossen zu einer Kunstgeweihe, um durch einen Vortrag des Genossen Professor Keitensberg sich die große Musikwelt Johann Sebastian Bachs näherbringen zu lassen. Dieser Abend war der erste einer Reihe von Kunstabenden, die die Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Berlins auch in diesem Winter wieder veranstaltet. Der Besuch zeigt, welches erfreuliche Interesse auch die arbeitende Jugend der Musik entgegenbringt, und Genosse Keitensberg verstand es sehr fein, die Erwartungen der Jugendlichen voll und ganz zu erfüllen. In einigen einleitenden Bemerkungen versuchte er, das Wesen einer jeden Kunst zu erklären, die stets

der seelische Ausdruck einer lebendigen und beschwingten Persönlichkeit ist. Vom Werk des Künstlers ausgehend, muß der Betrachter danach streben, sich in die geistigen Spannungen des Künstlers hineinzuversetzen. Nur dann wird es ihm möglich sein, das Werk eines Meisters zu erfassen. Gegen die Tendenz der heutigen Zeit, den Menschen zu schablonisieren, muß gerade die sozialistische Jugend sich wehren und versuchen, das Schöpferische und daher Künstlerische, das in jedem Menschen ruht, zu wecken.

Aus den Bezirken.

2. Bezirk — Tiergarten.

Eine durch die Zeitung gegangene Notiz gab unseren Genossen Veranlassung, eine Anfrage an das Bezirksamt zu stellen. Es handelt sich um ein Fräulein L., das aus Wartenberg im Harz nach Berlin berufen wurde, um die Stelle einer Heimleiterin an einem Jugendheim in Caputh zu bekleiden. Fräulein L. hat daraufhin ihr Haus in Wartenberg verkauft. In Berlin wurde sie aber von dem Bürgermeister Do Klein vollständig im Stich gelassen. Der Pachtvertrag mit dem Besitzer des Hauses, in dem das Heim eingerichtet war, wurde nicht erneuert, Fräulein L. mußte das Heim räumen, ihr gesamtes Mobiliar, das sie mitgebracht hatte, auf einen Speicher geben und steht nun existenz- und mittellos da. Die Bezirksversammlung war über die Vorkommnisse gar nicht orientiert; es war ihr nicht einmal bekannt, daß das Bezirksamt ein Jugendheim in Caputh bejahen. Wir fragten an, ob es richtig ist, daß das Bezirksamt ein Jugendheim in Caputh unterteilt, ob Fräulein L. veranlaßt wurde, zur Leitung dieses Heims von Wartenberg nach Berlin zu kommen, ob es richtig ist, daß sie durch Maßnahmen des Bezirksamtes Tiergarten schwer geschädigt worden ist und was das Bezirksamt zu tun gedenkt, um sie für den erlittenen Schaden zu entschädigen. Das Bezirksamt hat sich zunächst nicht zu dieser Frage geäußert. — Weiter erstatete Gen. Schlegel den Bericht über den Etat. Im Ausschusse war der Etat gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen worden, in der Versammlung überzogen aber die Kommunisten durch die Erklärung, daß sie dem Etat zustimmen werden. Eine längere Debatte entstand wegen der Benützung des Sportplatzes Tiergarten. Das Bezirksamt drückte sich etwas widersprechend aus. Einerseits wurden Beträge angefordert, weil wegen der mangelhaften Einrichtungen die Benützung des Platzes bereits zurückgegangen ist, andererseits wurde erklärt, es müßten Vereine, die dort üben wollten, abgewiesen werden, weil der Platz überlastet war. Wir forderten eine bessere Berücksichtigung der Arbeiter Sportvereine und protestierten dagegen, daß der Platz Charlottenburger und anderen Vereinen zur Verfügung gestellt wird, solange noch Vereine des Bezirkes abgewiesen werden müssen. Der Etat wurde schließlich einstimmig angenommen.

3. Bezirk — Wedding.

Die Bezirksverordnetenversammlung beschäftigte sich am Mittwoch, den 3. November, mit dem Haushaltsplan für das kommende Jahr. Hervorzuheben ist die Forderung nach Bewilligung von 1. Rate von 150 000 M. für die Erweiterung des Stadtbades Wedding. Es soll eine 3. Schwimmhalle errichtet werden, da das jetzige Stadtbad den Bedürfnissen des Bezirkes Wedding mit seinen 360 000 Einwohnern und seinen 72 Volksschulen bei weitem nicht genügt. Es wurde ferner beschlossen, den Magistrat zu ersuchen, ein Wöchnerinnenheim im Bezirk Wedding zu errichten, damit die Krankenhäuser entlastet werden. Besondere Sorge erfordert das Wohnungsproblem in dem dichtbevölkerten Bezirk. 14 000 Wohnungsuchende sind zurzeit beim Wohnungsamt eingetragen, aber nur ungefähr 200 Wohnungen können monatlich vermittelt werden. Es würde also circa sieben Jahre dauern, bis dem leichten Wohnungsuchenden eine Wohnung zugewiesen würde. Darum fand der Antrag Annahme, für ungeheuren Bau von Ein- und Zweizimmerwohnungen Sorge zu tragen, die ohne Baukostenzuschuß an die Bevölkerung vergeben werden. Die Mieten für diese Wohnungen dürfen nicht höher sein, als die für gleichwertige Wohnungen in Häusern, die vor dem Kriege erbaut worden sind. Um dies zu ermöglichen, wird gefordert, die gesamte Hauszinssteuer für den Wohnungsbau zu verwenden. Das Bezirksamt wird ersucht, Wohnungen, die von städtischen Dienststellen in Anspruch genommen werden, schleunigt zu räumen.

EIN GUTER RAT:

*Nicht wahllos rauchen, sondern mit Bedacht!
Das heißt für wenig Geld eine Zigarette kaufen, an
der Sie Ihre helle Freude haben.*



*Das ist jetzt wieder FRITZI MASSARY,
die unvergleichliche 3 Pfennig-Zigarette,
die in ihrer neuen wundervoll mildsüßen
Geschmacksrichtung selbst den verwöhntesten
Raucher befriedigen wird. Ein Tabakfachmann
von europäischem Ruf überwacht nunmehr die
Herstellung der MASSARY-Zigaretten. Bitte
probieren Sie noch heute die FRITZI MASSARY
-erstaunlich, was hier für 3 Pfg. geboten wird!*

Es lebe die neu erstandene unvergleichliche

MASSARY
PERLE 4
MASSARY
DELFT 5
MASSARY
RITTER 6

*in neuer Geschmacks-
richtung süß und mild,
in entzückenden Weihnachts-
Geschenkpackungen.*

FRITZI MASSARY-ZIGARETTE

Das Erlebnis
für 3 Pfg

In dem vorgelegten Haushaltsplan wurde namentlich vom Genossen Fendel bemängelt, daß die Ansätze für Jugendpflege viel zu niedrig seien. Sie wurden auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion verdoppelt. Dagegen wurde von unserer Fraktion gefordert, die Entschädigung für die Wohlfahrtskommissions-Vorsitzer um 50 Proz. zu erhöhen. Genosse Bürgermeister Leib führte aus, daß die Abänderung der vom Kammerer aufgestellten Richtlinien erforderlich sei. Es müsse den Verhältnissen in den Vorbezirken, die durch die große Zahl der Kleinwohnungen, der Volksschüler und der Unterstützungsempfänger charakterisiert wird, Rechnung getragen werden. Um dem Haushaltsplan zur Annahme zu verhelfen, mußte die SPD für den kommunistischen Antrag stimmen, 1000 M. für die rote Hilfe zu bewilligen. Sodann wurde der Haushaltsplan gegen die Stimmen der Bürgerlichen Vereinigung angenommen.

5. Bezirk — Friedrichshain.

Die letzte Bezirksversammlung des Bezirks Friedrichshain hatte nach Erledigung einiger nebensächlicher Dinge eine Anfrage der Deutschnationalen nach der Kontrolle bei der **Landverweisung** der Berliner Kinder zu beantworten. Der deutschnationale Lehrer Tretlin holte zur Begründung weit aus und glaubte feststellen zu müssen, daß nicht so sehr die Volkerverständigung als vielmehr die Verständigung des Volkes notwendig sei, wozu die Verschickung der Großstadtkinder auf das Land (wo sie oft mit schweren Arbeitsleistungen beschäftigt werden) vorzüglich dienen könne. Zur Kontrolle dieser Stellen aber habe man bisher trotz Versprechens des Bürgermeisters Mitglieder der deutschnationalen Fraktion nicht herangezogen. Im Auftrage des Bezirksamts erklärt Genosse Stadtrat Klotz, daß vom Bürgermeister ein solches Versprechen nicht abgegeben sei, da die Kontrolle der Landpflegestellen von Vertrauensleuten, die der Zentrale unterstehen, ausgeübt werde und das Bezirksamt trotz verschiedener schon gestellter Anträge keinen Einfluß darauf habe. Im übrigen sei vom Jugendamt immer wieder an die Fraktionen das Erjuden gerichtet worden, ehrenamtliche Mithilfe zu leisten. Bisher wäre das nur von den beiden Fraktionen der Linken bereit gefunden. Es sei sonderbar, daß Herr Tretlin nur immer im Plenum mißtrauisch werde. Unser Redner, Genosse Theet, wies in der Besprechung darauf hin, daß den Deutschnationalen es bei der Frage der Landverschickung anscheinend nur auf die Billigkeit ankomme und sie diese Frage nicht als Frage der Zukunft unserer Jugend zu behandeln gewohnt sind. Bei der Darlegung einiger Methoden der Kinderausbeutung erfolgte bezeichnenderweise von rechts mehrfach der Zwischenruf: „Das ist doch gesund.“ Zu den Erwerbslosenfragen berichtete Genosse Schlienz von den Beschlüssen des Ausschusses, der nach kurzer Beratung feststellen mußte, daß die Mehrzahl der Anträge bereits durch Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung erledigt sei. Zur Ueberführung der Volksbibliotheken in den Innenbezirken in die Hände der Bezirke lag ein Antrag auf schleunigste Kontrolle des Inhalts der Bibliotheken vor. Hierzu beantragte Genosse Theet, fortlaufend über die Ausgestaltung der Bücher zu berichten. Die beiden Anträge fanden Annahme. Zum Schluß wurden dann noch einige Anträge, die freie Fahrt für die Ausflüge Berliner Schüler und die Aufstellung von Warnungstafeln zur Vermeidung von Verkehrsunfällen wünschenswert, angenommen.

7. Bezirk — Charlottenburg.

Die Bezirksversammlung vom 3. November nahm den Haushaltsplan an. Im Ausschuss wurde ein Zentrumsantrag auf Unterstützung des ehemaligen **Museums**, das heute Ordensschule ist, mit 8 zu 7 Stimmen abgelehnt. Das Bild unter dem

auch das Zentrum brachte seinen im Ausschuss abgelehnten Antrag neu ein. Unsere Fraktion war für En-bloc-Annahme des Haushalts, vorausgesetzt, daß keiner der 18 Anträge verhandelt werde. Die Rechte erging mit den Stimmen der SPD, die Verhandlung der Anträge, behandelte dann nur den Zentrumsantrag und schließlich erzwangen die Stimmen sämtlicher bürgerlicher Parteien die En-bloc-Annahme des Etats unter Unterdrückung der kommunistischen Anträge. Der Zentrumsantrag wurde im Plenum genau so abgelehnt wie im Ausschuss. Alle Parteien stimmten darin überein, daß die Schloßbrückenfrage baldigst erledigt werden müsse und daß rechtzeitig mit Berlin über die Ausstellung von 1930 Frühling genommen werden müsse, damit nicht Charlottenburg vor vollendete Tatsachen gestellt werde. Zu diesem Zweck wurde ein ständiger Ausschuss bestellt.

8. Bezirk — Wilmersdorf.

In diesen Tagen hat unser Bezirksparlament die Bedarfsübersicht für den Bezirkshaushalt 1927 beraten und verabschiedet. Es war hierbei interessant zu beobachten, wie in den rechtsgerichteten Kreisen der ehemals so laute Ruf nach Dezentralisation angesichts der ungleichmäßigen Aufwärtsentwicklung auf allen Gebieten durch die Schaffung der Einheitsgemeinde immer leiser wird. — Unsere Genossen unterließen nicht, gelegentlich der Beratungen wiederholt auf die Unterlassungsgründe der „guten, alten Zeit“ hinzuweisen, wo in unserem reichen Wohnbezirk wohl auf den Bau von Wohnpalästen, nicht aber auf die Erstellung von Kleinwohnungen für das Proletariat Wert gelegt wurde. Auch für ein Krankenhaus und ein Hallenschwimmbad waren damals weder Pläne noch Mittel vorhanden. Nun rächt sich das bitter: die sogenannten „bürgerlichen“ Kreise haben verlangt und verschärft sich jetzt hinter dürrigen Ausreden, und die Vertreter des Proletariats, die erst nach der Neuordnung der Dinge zu Worte gekommen sind, stehen vor leeren Reden! Wir mußten ferner kritisch hineinsehen in die private Vereinstätigkeit auf dem Gebiete der sozialen Fürsorge. Angelehnt der bürgerlichen Mehrheit wurde unser Antrag, anstatt der reichen Zuwendungen aus kommunalen Mitteln an die unter dem Patronat des „Roten Kreuz“, der „saterländischen“ Frauenvereine und ähnlicher Institutionen befindlichen Organisationen diese sozialen Einrichtungen in städtische Verwaltung zu übernehmen, weil nur da eine neutrale Fürsorge ohne politischen und religiösen Einfluß gewährleistet ist, natürlich abgelehnt. — Ein geradezu klassisches Beispiel kleinlicher Kirchturnspolizei aber gaben die Rechtsparteien, indem sie den Betrag von anderthalb Millionen, der eingelegt worden war, um den — in dörflichem Zustande mit weitstädtischem Verkehr befindlichen — Verbindungsweg zwischen Kurfürstendamm und Messelände auszubauen, ablehnten. Sieht man etwa in diesen Kreisen jetzt schon Scheel auf die kommende Ausstellung 1930 und die damit zu erwartende Belebung des Wirtschaftslebens, die man doch auch auf das Konto der „neuen Zeit“ setzen muß, und will man nun vielleicht deshalb bremsen?

13. Bezirk — Tempelhof.

In der Sitzung der Bezirksversammlung vom 3. November wurde der Haushaltsplan für 1927 verabschiedet. Genosse Bürgermeister stellte eine Reihe von Anträgen, die bei der Einzelbesprechung größtenteils angenommen wurden. Er forderte eine Vorlage über die Auswirkung der Sparmaßnahmen für unseren Bezirk, ferner beantragte er, daß alle Abänderungsanträge in den Entwurf der Bedarfsanmeldung direkt einzutragen seien. Endlich bat er, dahin zu wirken, daß bei künftigen Bedarfsanmeldungen der Bezirksversammlung genügend Zeit zur Beratung gewährt werde und daß Unterstützungssachen schneller als bisher bearbeitet werden. Anträge der SPD, den jeweiligen Ausschuss der Erwerbslosen anzuerkennen, den Erwerbslosen Versammlungsräume bereitzustellen und bei Umzügen innerhalb des Bezirksamts statt der städtischen Arbeiter zur Erwerbslosen zu verwenden, verfielen der Ablehnung. Der

Magistrat wurde ersucht, die Ausführung des Entwurfs für den Schulhausneubau auf dem Tempelhofer Feld mit größter Beschleunigung zu betreiben. Dagegen soll beim Provinzialschulrat dahin gewirkt werden, die Pausen der 6. Volksschule und Mittelschule wieder gleich zu legen. Den Rektoren der Volksschulen soll eine Summe zur Verfügung gestellt werden, bedürftigen Kindern auch ohne schriftlichen Antrag freie Vermittelung zu gewähren. Für Kinderpflege wurde die Summe von 22 900 auf 48 410 M. erhöht. Die Zuschüsse zur Förderung der Jugendpflege wurden von 270 auf 3000 M. erhöht. Die Position für Jugendwanderungen wird auf 2000 M. erhöht. Die Sätze der Unterstützungsempfänger sollen um 50 Proz. erhöht werden. Ferner soll der Magistrat ersucht werden, die städtischen Wohnungsbaugesellschaften zu veranlassen, kleine Wohnungen zu bauen, die ohne Zuschuß vergeben werden können. Endlich wurde das Bezirksamt ersucht, den Bau eines Altersheimes zu betreiben und wegen eines modernen Feuerbestattens beim Magistrat vorstellig zu werden. Für die Riveaufkreuzung Großbeerenstraße—Staatsbahn werden 500 000 M. als erste Rate eingelegt. Der Antrag, dem Verein der Kinderfreunde 1000 M. zu bewilligen, wird dem Haushaltsausschuss überwiesen. Es wurden dann die Bedarfsanmeldungen angenommen. Der Antrag der SPD, öffentlich über den Plan einer Umgehungsstraße in Lichtenrade zu diskutieren, wird angenommen. Lichtenrade bedarf dringend der Straßenbahn. Die Anlieger der dazu notwendigen Straße fordern nun zum Teil so hohe Preise, daß ihr Verhalten einer Sabotage gleichkommt. Zwei Dringlichkeitsanträge, Tempelhof mit Rohrpost zu versehen und in Mariendorf dreimalige Besetzung zu veranlassen, wird zugestimmt. Eine dringliche Anfrage der SPD-Fraktion über den Stand der Ausweitung von Dauerkleingärten konnte nur in ziemlich dürftiger Weise vom Bezirksamt beantwortet werden. Genosse Binte schilderte die Schritte der Zentrale in dieser Angelegenheit und war bemüht, die Siedler an der Reimbahn vor dem Schicksal zu bewahren, einem Lagerplatz weichen zu müssen.

15. Bezirk — Treptow.

Genosse Strieder führte in der letzten Sitzung den neu eingetretenen Bezirksverordneten, Genossen Hermann Rietke, in das Amt ein. Die Versammlung stimmte der Abänderung der Bezirksgrenze zwischen den Verwaltungsbezirken Treptow und Köpenick zu. Die Bezirksversammlung beschloß, das Bezirksamt zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß der Bahnausgang in Adlershof nach der Rudower Chaussee und der Bahnausgang Niederschöneweide nach der Johannisthaler Seite wie der Bahnausgang in Treptow nach der Parkseite wieder geöffnet werden. Die Bezirksversammlung ersucht ferner um Herstellung einer Straßenbahnverbindung zwischen Alt-Glienick, Adlershof und Niederschöneweide. Genosse Becker wies darauf hin, daß in nächster Zeit zwischen Adlershof und Niederschöneweide eine große Eisenbahnwerkstätte errichtet werde. Die Arbeiter, die hier beschäftigt werden sollen, haben etwa 30 Minuten Weg zurückzulegen, ehe sie von der letzten Verkehrsmöglichkeit zu ihrer Arbeitsstätte gelangen. Es ist dringend notwendig, daß die beantragte Straßenbahnverbindung schnellstens hergestellt wird. Bürgermeister Grunow brachte den Etat für das Rechnungsjahr 1927 ein. Neben anderen Projekten für das Jahr 1927 nannte er folgende dringliche Arbeiten: Neubau einer Turnhalle in Niederschöneweide, Friedhofserweiterung in Baumgartenweg, Erweiterung des Krematoriums in Baumgartenweg, Reurklosterung der Wolfstraße in Oberschöneweide, desgleichen der Straße Am Treptower Park und der Großstraße in Treptow. Für die bauliche Vervollständigung verschiedener städtischer Häuser werden neue Mittel beantragt. Die Bürgersteigpflasterung in verschiedenen Ortsteilen ist vorgezogen. Der Vorschlag wurde dem Rechnungsausschuss zur Vorberatung überwiesen. Die Kommunisten beantragten, ein Mitglied des Bezirksamtes zum Erwerbslosenrat zu entsenden. Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

Reichelt

importiert direkt allerersten Sorten,
besitzt modernste Röstereien,
bietet daher jedem Kunden Gewähr für einen

Kaffee

von wundervollem Aroma,
einer steten Gleichmäßigkeit und
von nicht zu übertreffender guter

Qualität

½ Pfund 2³⁰ 2¹⁰ 1⁷⁰ 1³⁰ Mk.

Bis Donnerstag, den 25. November
auf jedes halbe Pfund
zu 2³⁰ 2¹⁰ 1⁷⁰ Mk.

eine Tafel Qualitäts-Schokolade

Hände sprechen



Das Aussehen Ihrer Hände nach dem Waschen beweist Ihnen, wie rein und unschädlich **SUMA** ist.

SUMA, unsere neue Art Seife in pulverförmiger Form, ist ein leicht und gründlich reinigendes, vollkommenes Waschmittel.

SUMA enthält keinerlei bleichende Chemikalien oder andere schädliche chemische Bestandteile. In milder, natürlicher Wirkung macht es die Wäsche blendend rein!

SUMA ist deshalb zum Kochen der Weißwäsche sowie zur Reinigung von Wolle und aller farbigen Sachen ganz hervorragend geeignet.

Preis 50 Pfg.



SUMA

Sa 12 hergestellt durch die Erzeuger von **LUX** "Sunlicht" Mannheim

Die Finanzierung des Wohnungsbaues

Ablösung der Hauszinssteuer durch öffentliche Hypotheken?

Der gegenwärtigen Hauszinssteuer liegt der Gedanke zugrunde, daß der Hauseigentümer damit für denjenigen Teil seines Besitzes, der ihm durch die Inflation zugewachsen ist (der also einer Hypothekenaufwertung nicht unterliegt) sowie den anderen Teil aus seinem ursprünglichen Eigentümeranteil, der von der Entwertung verschont geblieben ist, steuerlich besonders belastet werden soll. Grundständig wird man — mit gewissen Einschränkungen — sagen können: Der Besitz oder vielmehr das Eigentumsrecht an Sachwerten, die in Grund und Boden sowie in Hausgrundstücken bestehen, ist durch die Inflation zu 75 vom Hundert der Allgemeinheit als Anspruchsrecht zugewachsen. Reichsgefehllich ist das bisher damit zum Ausdruck gekommen, daß den Hypothekengläubigern nur ein Aufwertungsrecht von 25 vom Hundert zuerkannt worden ist. Was den Hypothekengläubigern recht ist, muß den Haus- und Grundbesitzern billig sein, das um so mehr, als die Sparkassengläubiger und anderen Sparer noch viel schlechter abgefunden werden.

Nach einer Auf- bzw. Abwertung von 25 vom Hundert werden allerdings nicht in allen Fällen auch noch 75 vom Hundert als Sachwert verbleiben, wenigstens so lange nicht, als z. B. die Miete für Altmwohnungen erst auf 100 v. H. festgesetzt ist. In solchen Fällen wird kaum anderes übrigbleiben, als den Verlust bzw. Abnutzungs Wert zu Lasten der Allgemeinheit, also der öffentlichen Hand, zu nehmen. Andererseits kann aber auch jeder etwaige weitere Wertzuwachs, der z. B. durch weitere Mieterhöhungen entsteht, nur der öffentlichen Hand zuwachsen.

So muß jeder gerecht Denkende sich grundsätzlich einstellen. Die Hauszinssteuer ist, wie schon bemerkt, mit einer solchen Einstellung zu verteidigen, obgleich sie den Grundbesitz selbst nicht immer folgerichtig durchführt, ihn vielmehr oft genug bedenklich durchbricht.

Nun ist schon früher die Frage erörtert worden, ob es nicht zweckdienlicher sein würde, das Ankaufsrecht der öffentlichen Hand statt steuerlich, lieber dadurch geltend zu machen, daß auf die Grundstücke öffentliche Hypotheken eingetragen werden, die dann — als Tilgungshypotheken — entsprechend zu verzinsen wären. Hierbei würde man zweckdienlich die Höhe der öffentlichen Hypothek nicht etwa durch einfache Kapitalisierung der Hauszinssteuer festzustellen haben, sondern vielmehr durch eine Neuermittlung des gemeinen Werts, unter Abzug von 25 v. H. zugunsten des Eigentümers, nach Hundertfüßen der Vorkriegszeit. Sollten später die Mietpreise über 100 v. H. der Vorkriegszeit steigen, so würden keine entsprechenden Nachtragungen erfolgen brauchen, sondern es würde m. E. genügen, daß man einfach den Zinsfuß dieser öffentlichen Hypotheken entsprechend heraufsetze. Nachtrags- oder Zuschahypotheken würden allerdings wohl dann notwendig werden, wenn man die Hypotheken selbst verpfänden will, also bei Ausgabe von Hypothekenspandbriefen.

Wie gesagt, ist die Frage einer Ablösung der Hauszinssteuer schon früher Gegenstand von Erörterungen gewesen, die aber infolge der Inflation wieder abgesetzt werden mußten. Nachdem unsere Geldwährung sich wieder gefestigt hat und nachdem durch das Interesse der weitestgehenden Haus- und Grundbesitzer allmählich darauf gelenkt wird, ist es nur erklärlich, daß die Erörterung neuerdings wieder in Fluß kommt. In der „Bauwelt“ haben jüngst zwei auch volkswirtschaftlich bewanderte angesehene Banarchitekten sich vom Standpunkt des Hausbesitzers und einer Förderung der Wohnbautätigkeit dafür erklärt, daß die Hauszinssteuer durch öffentliche Tilgungshypotheken abgelöst werden sollen. Und auf dem kürzlich in Stettin abgehaltenen Städtetage erklärte sich nach einem Vortrag des Präsidenten Dr. Mukerit die ganze Tagung ebenfalls für diesen Gedanken.

Gewiß, solange es sich in der Hauszinssteuer um eine öffentliche Steuerlast handelt, ist die Eintreibung vielleicht sicherer, weil die Steuer sich wie eine Verzinsung einer erstgestellten Hypothek auswirkt, die nie gefährdet ist. Die Steuererhebung ist aber auch sehr kostspielig, was von der Zinsleistung nicht gesagt werden kann; letztere verursacht bei der Vereinnahmung der öffentlichen Hand kaum Aufwendungen. Allerdings muß ein Risiko eingegangen werden, das sich aus der Leichtigkeit der öffentlichen Hypothek — nach einem vorausgehenden privaten Hypothekensicherungsrecht in Höhe von 25 v. H. des gemeinen Werts (vergleiche oben) — ergibt. Dieses Risiko darf aber gern eingegangen werden, denn es ist bereits jetzt sicher, daß der schließliche Beharrungsstand von Werten des Wohnraums über 100 v. H. des Vorkriegswertes liegen wird, vielleicht bei 110, vielleicht auch bei 120 oder gar 130.

M. E. liegt es im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse, auch im Interesse einer Förderung des Wohnungsneubaus und nicht im gegensätzlichen Interesse der Mieter und der Arbeiterschaft, die besprochene Angelegenheit in der empfohlenen Weise gesetzlich zu regeln. **Otto Albrecht.**

Sparkassen und Kleinwohnungsban.

Der Ausschuß für das Sparkassenwesen beim Deutschen Sparkassen- und Giroverband fahte in seiner Sitzung am 3. November folgende Entscheidung:

1. Die möglichst weitgehende Förderung des Kleinwohnungsbaues zur beschleunigten Beseitigung der gegenwärtigen Wohnungsnot ist eine der dringendsten Aufgaben der Sparkassen. Zusammen mit den sonstigen Hypotheken sollen die Sparkassen hierfür entsprechend dem Beschluß des Augsburger Sparkassenkongresses vom 6. September 1926 innerhalb der sachungsmäßigen Grenzen Hypotheken bis zu 40 Proz. ihrer eigentlichen Spareinlagen — außer den Hauszinssteuerhypotheken — zu möglichst günstigen Bedingungen zur Verfügung stellen.

Auch über die normale Beleihungsgrenze hinaus sollen die Sparkassen, soweit es zur Finanzierung dringend notwendig ist, den Wohnungsbau in sachungsmäßigen Grenzen unterstützen. Insbesondere können sie den Gemeinden innerhalb des gesetzlichen Rahmens — in Preußen zurzeit 35 Proz. — Gelder zur Gewährung von zweiten Hypotheken zuleiten. Auch können die Sparkassen selbst Zuschahypotheken ausgeben, sofern eine sichere Bürgschaft im Rahmen ihrer Satzung übernommen wird.

Voraussetzung der Wohnungsbaukredite muß sein, daß der Bauherr über ein angemessenes Eigenkapital (mindestens 10 Proz. des Friedensbauwertes) verfügt oder daß eine weitergehende sachungsmäßige Bürgschaft übernommen wird.

2. Die öffentlichen Sparkassen sind ihrer Zweckbestimmung entsprechend diejenigen Stellen, die berufen sind, in enger Fühlung mit ihren Gemeinden und allen beteiligten gemeinnützigen Einrichtungen das Sparen und Eigenkapital für den Wohnungsbau zu organisieren:

- a) für Sparer, die regelmäßig aus ihrem Verdienst für eine Wohnung sparen,
- b) für Kinder, deren weitblickende Eltern regelmäßig Spareinlagen für die demnächstige Wohnung oder Aussteuer der Kinder anheften.

Dieser auf lange Sicht geübten Sportätigkeit könnte durch höheren Zins oder Prämien ein dauernder Anreiz gegeben werden.

Von langer Hand vorbereitet, würden so Mittel für den zukünftigen Wohnungsbau systematisch und rechtzeitig angehäuft werden.

Ein Unterausschuß wird beauftragt, weitere Richtlinien hierfür auszuarbeiten.

Die vielzuvielen Direktoren.

Auch ohne statistisches Material ist es für jeden volkswirtschaftlichen Beobachter nicht schwer festzustellen, daß für die Unternehmer die praktische Durchführung der Rationalisierung in erster Linie in einem Abbau der Angestellten und Beamten besteht. Die Leitung der Unternehmungen wurde beim Abbau fast völlig verschont. Bei einzelnen Unternehmungen konnte zahlenmäßig ein derartiger Beweis geführt werden. Ihn zu einem volkswirtschaftlich gültigen Satz zu erheben, dazu war das Material nicht umfangreich genug. Daß es der VFA-Bund durch Umfrage unter seinen Mitgliedern ergänzte, ist ein gar nicht hoch genug zu veranschlagendes Verdienst, selbst wenn die Untersuchungsbasis immer noch schmal genug bleibt. Auch hier fehlt nicht der Widerstand der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberver-

bände, die in der Beantwortung der Fragebogen, welche der VFA-Bund seinen Mitgliedern zusandte, einen Verrat von Betriebsgeheimnissen erblicken zu können glauben. Wie wenig haben alle deutsche Unternehmer doch von Amerika gelernt, wenn sie meinen, jeden Betrieb mit einem Drahterhau umgeben zu können, den zu besetzen dem bösen Konkurrenten, dem noch böseren Arbeitnehmer und der Arbeitnehmerpresse die größten Schwierigkeiten entgegengestellt werden müßten. Die in 690 Betrieben veranstaltete Umfrage erstreckte sich auf drei Hauptfragen: 1. Zahl der leitenden Angestellten, getrennt nach Direktoren, Prokuristen und sonstigen leitenden Angestellten. 2. Zahl der übrigen Angestellten. 3. Zahl der Arbeiter.

Die nachfolgende Tabelle, die einem Artikel von Dr. Otto Suhr im Novemberheft der „VFA-Bundzeitung“ entnommen ist, zeigt

deutsch die Verchiebung zwischen Belegschaft und Leitung in den Jahren 1913, 1925 und 1926:

Untersuchungsgebiet	Auf 100 Arbeitnehmer kamen leit. Angestellte		
	1913	1925	1926
Wagnonindustrie	11	0,9	1,3
Textilindustrie	90	1,2	2,2
Eisen-, Hoch- und Brückenbau	10	1,3	2,5
Maschinenbau	45	1,4	1,9
Metallindustrie (versch. Branch.)	28	1,6	1,9
Elektroindustrie	10	3,0	2,4
Chemische Industrie	13	2,3	2,8
Schuhindustrie	54	1,4	1,8
Verleibsgewerbe	11	4,8	7,1
Großhandel	15	8,7	8,6
Einzelhandel	23	4,3	4,2
Vericherungsgewerbe	11	6,6	10,9
Buchhandel, Druckerei, Verlag	15	5,6	5,9
Verschiedene Unternehmen	28	3,4	3,3

Die Statistik spricht geradezu Bände über die Ursachen der gegenwärtigen Wirtschaftskrise. Ganz besonders muß es auffallen, daß so notleidende Industriezweige wie die der Wagnon- und Textilindustrie einen beachtlich hohen Etat für die leitenden Angestellten aufwenden müssen. Nicht bloß, daß die Betriebe eine gegen 1913 ganz beträchtlich erhöhte Anzahl von leitenden Angestellten aus der Inflationszeit (1925) mit übernommen hatten, sie haben noch 1926 ihren Generallstab vermehrt, ähnlich liegen die Verhältnisse in der Zigarettenbranche.

Warum wird hier nicht der Oeffentlichkeit Klarheit gegeben? Das könnte mit Leichtigkeit geschehen, wenn in der Bilanz, in der Gewinn- und Verlustrechnung beim Unkostenetat die Gesamtbeträge für die tariflich bezahlte Belegschaft getrennt von denen der übertariflich bezahlten aufgeführt würden. Wenn sich die Gesellschaften hüten, derartige Sonderrechnungen aufzumachen, so zeigt dies die Scheu vor der Kritik. Die Unternehmer wollen nicht vor aller Welt bloßlegen, daß sie es noch nicht fertig gebracht haben, ihre Betriebe von diesen Inflationsfunden zu reinigen.

Der Großhandelsindex. Die auf den Stichtag des 10. November berechnete Großhandelsindexziffer des statistischen Reichsamts ist gegenüber dem 3. November um 1,1 Proz. auf 133,0 gestiegen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse bei steigendem Getreidepreis um 1,6 Proz. auf 133,5 und die Industrierstoffe leicht auf 122,3 angezogen.

Jeha Jahre öffentliche Kraftversorgung der Provinz Brandenburg. Eine gewaltige Entwicklung der öffentlichen Kraftzeugung und -verforgung der Provinz Brandenburg läßt der spät erschienenen Bericht der Märkischen Elektrizitätswert. A. G. Berlin erkennen, die seit 1915 von den brandenburgischen Stadt- und Landkreisen beherrscht wird und in deren Ausschussrat auch das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswert vertreten ist. Es betragen:

	1915	1925
Größe des versorgten Gebiets	14 500 qkm	34 800 qkm
Verfögte Städte u. Ortschaften	325	3 066
Verfüung eigener Kraftwerke	24 500 KW	105 000 KW
Hochspannungsleitungen	1 955 km	9 246 km
Stromabfah	54 Mill. KW.Std.	283 Mill. KW.Std.

In diesen 3 Jahren ist Groß-Berlin nur mit einem sehr geringen Bruchteil beteiligt; der Hauptteil der Steigerung entfällt auf die Provinz. Die Ausdehnung in den beiden letzten Jahren ist besonders stark: sie betrug 1924 gegen das Vorjahr 21,3 Proz. des Stromabfahes und 1925 gegen 1924 sogar 26,5 Proz. Sie läßt den Uebergang zu rationaler und bequemer Kraftverwendung in der Provinz seit der Stabilisierung ganz besonders deutlich werden. Einen großen Fortschritt bedeutet die vollständig eigene Kraftversorgung aus der Braunkohlengrube Finkenheerd, die im Jahre 1925 noch durch den Erwerb der Wehrheit der Finkenheerd benachbarten „Rudolfschischen Braunkohlwerke A. G.“ erweitert und auf Jahrzehnte hinaus gesichert wurde. Die Bilanz zeigt ein fast zu glänzendes Bild. Die 12,31 Mill. Bruttogewinn, die 6,76 Mill. Abschreibungen legen den Gedanken nahe, daß der Kraftverbrauch durch Verbilligung noch mehr gesteigert werden könnte. Als Reingewinn werden 2,48 Mill. ausgewiesen, aus denen (wie 1924) an die öffentlichen Aktionäre 8 Proz. Dividende kommen. Das Kapital beträgt 30 Millionen Mark.

Eine neue Automobilbank. Unter der Firma Württembergische Automobilbank A. G., Stuttgart ist eine neue Kraftfahrzeugversicherung- und Finanzierungs-gesellschaft mit einem Grundkapital von 250 000 M. unter Beteiligung der Stuttgarter Verein Versicherung A. G. errichtet worden. Als besonderer Gegenstand des Unternehmens wird die Finanzierung von Käufen und Verkäufen von Kraftfahrzeugen durch Kreditgewährung, die Vermittlung von Versicherungsgeschäften, insbesondere auf dem Gebiete der Kraftfahrzeugversicherung angegeben.

Berichtigung zum Reichsbankausweis. In der Notiz vom 11. November ist irrtümlich als Goldbestand die Summe von 2149,5 Mill. angegeben worden, eine Summe, in der die 412,6 Mill. deckungsfähige Devisen eingeschlossen sind. Der Goldbestand der Reichsbank wuchs zum 6. November tatsächlich nur auf 1737,0 Millionen.

Neue Mischung



Neue Packung

Angewöhnliche Milde und doch Charakter fordert der moderne Raucher von einer guten Zigarette. In unserer neuen

OBERST 5

findet dieses Verlangen eine überraschend glückliche Lösung.

Waldorf-Astoria
Zigarettenfabrik A. G.

Der Mann mit dem Messer.

Von Max Baribel.

Vor dem Pantheon in Paris, in dem die Franzosen ihre berühmten Toten begraben, stand ein Mann. Die Kleider hingen in Fetzen um seinen Leib. Aus dem braunen Gesicht blühten entschlossene Augen. Lange stand der Fremde, der ungefähr dreißig Jahre alt war, vor jener Halle des Ruhms und bewegte launlos die Lippen. Er hieß Emilio Sabarandelli und war italienischer Flüchtling. Ueber ein Jahr hatte er in römischen Gefängnissen gefessen. Mit Hilfe guter Freunde gelang die Flucht. Endlich war er nach Paris gekommen.

„Verrückte Welt!“ dachte er, als er nun vor dem Pantheon stand, „verrückte Welt! Für die Toten werden Paläste gebaut und die Lebendigen müssen hungern. Unsinn, immer wieder der verdammte Unsinn! Der Lebendige hat recht und nicht der Tote. Ich pfeife auf alle Unsterblichkeit, wenn ich satt bin. Darum geht es ja zuerst, um das tägliche Brot. Alles andere kommt später. Das tägliche Brot: das ist ja der noch größere Ruhm als die Unsterblichkeit und schon in der Bergpredigt verkündigt. So ist es.“

Ueber eine Woche war Sabarandelli schon in Paris. In der ersten Nacht hatte er eine Rahe gefangen und am schwachen Feuer unter einer Seinerbrücke gebraten. Unter dieser Brücke entsann er sich auch der vielen Vagabunden, die früher, als er noch Kind war, die Bergstadt seiner Heimat besucht hatten. „Selber Vagabund,“ sagte er dann laut und starrte in das schwarze, ziehende Wasser des Flusses. An den anderen Tagen lebte er von den Mitleidsgrößen einiger Landseute und von den Köpfen der Markthalle. Aber das war ja kein Leben. Die Füße waren wie verbrannt, und den Kopf füllte jenes blinde Sausen, das einmal stark und dann wieder sterbensmüde machte.

Die Sonne stand hoch am Himmel, und über die breiten Boulevards rasten endlose Kolonnen glänzender Autos. Lässige Spaziergänger trieben vorbei. Der Fremde vor dem Pantheon wurde kaum beachtet. Auch in der großen Stadt Paris gab es viele hungrige und zerlumpte Leute.

„Der Hund hat Zähne, der Löwe hat Taten,“ dachte der Flüchtling weiter, „aber ich, Sabarandelli, ich habe ein spitzes Messer!“ Und als ob ihm die Berührung mit jenem Messer, das er unter seinen Lumpen trug, neue Kraft geben könne, prüfte er jetzt seine Schneide und lächelte lässig. Er war noch lange nicht verloren.

„Der Hund frisst mit dem Maul, der Löwe schlägt mit den Taten die Beute nieder, wir leben in einer Roublierwelt. Ja, ja, und ich werde mir mit dem Messer mein Futter holen müssen,“ spielten seine Gedanken.

Da wurde sein Gesicht ganz hell. Er sah das Pantheon, schnitt den ruhmvollen Toten eine Grimasse und wandte sich entschlossen einem der vielen Restaurants zu, die den Platz umsäumten, und in denen die Bürger der Stadt Paris an den kleinen Tischen saßen und das Mittagmahl einnahmen.

Nun war es, als sei eine schwarze Wolke vor das Licht getreten, als der zerlumpte Mensch in das Restaurant kam und sich mit sicheren Schritten nach dem Hintergrund des Saales bewegte. Dort sah neben vielen anderen Gästen die Bürgerin Germaine Briffon mit ihrem Mann an einem kleinen, runden Marmortisch beim Diner. Sabarandelli griff mit seiner Hand zu, nahm das eben aufgetragene Fleisch von der Platte und begann gierig zu essen. Seine linke Hand hielt das große spitze Messer.

Der Mann der Germaine Briffon hieß Pierre Briffon und hatte sich zuerst gemeldet. Er war Hauptmann im sechsten Linienregiment gewesen, hatte bei Verdun und an der Somme mitgekämpft und kannte keine Furcht. Nun griff er — es war derselbe blühende Griff, mit dem Sabarandelli das Fleisch gepackt hatte — den Mann mit dem Messer an die Kehle.

Nun hätte der ehemalige Hauptmann wissen müssen, trotzdem er für Tiere keine Liebe aufbringen konnte, daß man selbst den demütigsten Hund beim Fressen nicht stören darf, es sei denn, man wolle einen Biß in die Hand riskieren. Wie kann und soll sich nun ein halbverhungertes Tier anders und besser wehren können als mit dem Messer, das er in der freien Hand hielt? Sabarandelli konnte sich nach seinem Ueberfall unmdglich vorstellen. In der letzten Zeit sprach er überhaupt sehr wenig, und dann war er ja auch des Französischen nicht mächtig. Also: Sabarandelli stellte sich nicht vor, höchstens als der Mann mit dem Messer. Er stach nach der Hand, die seine Kehle umklammerte.

Pierre Briffon schrie gellend auf, als das Blut aus seiner Wunde spritzte. Germaine Briffon schrie ebenfalls, und da konnten und durften die anderen Gäste, die in ihrem Wohl gestört wurden, unmöglich still bleiben. Jetzt erst war ihnen der flüchtige Schatten, der an ihren Tischen vorbeigehuscht war, lebendig geworden, lebendig und tödlich zugleich. Eine schwarze Welle des Schreckens brauste durch den früher so fröhlichen Raum. Auf ihrer weißen Kuppe stand das Entsetzen. Die Panik begann. Die Herren sprangen mit ihren Damen von den Stühlen. Wein wurde verschüttet. Gläser zerbrachen. Blumen stürzten hin, als habe sie der Sturmwind geknickt, und alles drängte sich schreiend nach dem Ausgang. Wie geschwinde Hunde eilten die Kellner von einem Tisch zum anderen, der Wirt kam vom Buffet her und wälzte sich schwerfällig durch das aufgewühlte Meer der Angst und ging auf den zerlumpten Menschen zu, der stumm an dem verlassenen Tische stand, das geraubte Fleisch hinterherwarf und nur sein Messer reden und blitzen ließ.

Als er genug gegessen hatte, sah er mit großen Augen um sich, trank aus der unsofortigen Flasche hastig einige Schlucke roten Weines, wuschte sich mit der rechten, freien Hand den Mund ab, nahm einen Fetzen weißes Brot und bahnete sich dann, das Messer in der Linken, den Weg ins Freie. Da stellte sich ihm der Wirt entgegen. Als er den Flüchtling mit einer bärenhaften Umarmung einfangen wollte, bekam er einen Stich in die Hand. Da schrie er auf, wie früher der Pierre Briffon aufgeschrien hatte. Der Weg war frei. Aber nun tauchten plötzlich in der Tür, die auf die Straße führte, die Köpfe dreier Polizisten auf. Der Mann mit dem Messer wich zurück und verbarrikadierte sich hinter dem Buffet.

Wenn man mit einem Hunde redet, der eben vom Fraß kommt, kann man sehr oft ein widerwilliges Anrühren hören. Wer sich aber einem Löwen in den Weg stellt, um dessen Maul noch das rote Blut triefen, dem ist ein Tatenhieb quer über die Brust so gut wie sicher. Wer will nun jagen, daß ein hungernder Mensch, den man vom vollen Tische vertrieben hat, anders und besser ist als ein Löwe oder ein Hund? Nein, Sabarandelli war nicht anders und nicht besser. Und nun postierte noch die Polizei heran, verjagte ihn vom Buffet und schlug jetzt an die Tür, hinter die er geflüchtet war. Diese Tür war bald eingeschlagen, und wieder bekam Sabarandelli traurige Augen, als er sein Messer in die ausgestreckten Hände der Polizisten langen lassen mußte.

Die Deutschnationalen.



Als Poffenpuppen stehn wir hier,
Der Graf hat es befohlen!
Für jeden Zirkus eine Zier,

Der Graf hat es befohlen!
Es pfeift! Es klatscht das faule Ei,
Doch fühl'n wir uns sehr wohl dabei!

Der Graf hat es befohlen!

Das Fleisch, das er vom Tisch der Germaine Briffon genommen hatte, war vom Schenkel eines jungen Kalbes gewesen, das einmal silberfroh über grüne Weiden gehüpft und von der Freude am Dasein erfüllt war. Auch der hungernde, geheute Mensch war einmal kinderfroh über die Berge und durch weiße Narzissenfelder gesprungen und hatte niemals daran gedacht, auch damals nicht, als er im römischen Gefängnis saß, daß er an einem Bissen Fleisch sterben sollte. Als aber die Polizisten die blutenden Hände zurückgezogen und mit jähem Griff nach den Pistolen fahnten — Sabarandelli sah trotz der Dunkelheit diesen Tatenhieb —, da sprang er auf und ließ um sein Leben.

Sein Herz raste. Die Flucht war das Leben. Der Stillstand hieß Tod. Er lief den schmalen Korridor entlang. Als er die helle, dampferfüllte Küche erreichte und auf den offenen Feuer die vielen Braten bruzzeln sah und mit weiten Rüstern den Rauch der Schlachtopfer einsog und die Türe zum Garten und zum Leben weit offen schien: im gleichen Augenblick feuerte die Polizei. Und ein Schuß traf den Mann, der in der aufregenden Viertelstunde kein einziges Wort gesprochen hatte, mitten in den Kopf.

Sabarandelli hatte keine Geheimnisse mehr zu wahren. Jetzt konnte er reden, jetzt durfte er schreien. Und als er auf den kühlen Kachelboden der Küche hinstürzte und das Blut bitter im Mund aufquellen sah, da nahm er die letzte Kraft zusammen, brüllte: „Maledetto!“ und verstumte für immer.

Was aber „vermaledeit“ sein sollte, das Pantheon, die Germaine Briffon, die Polizei, Italien, Paris oder die ganze Welt, das konnte jeder der nachgeeilten kleinen Bürger für sich selbst entziffern.

Sabarandelli, der Mann mit dem Messer, war tot.

Wie man Affen fängt.

Wilhelm Busch hat uns in seiner unnahelhaften Weise erzählt, wie man nach vollständiger Anschauung Affen fängt; der Held seiner Geschichte verläßt sich auf den sprichwörtlichen Nachahmungstrieb dieser Tiere, stellt ein Paar mit Wein bestrichene Stiefel unter einen von Affen besiedelten Baum, nachdem er sich selbst vorher seine Stiefel an- und ausgezogen hat, und als der fluge vom Baum kletternde Affe diese Tätigkeit zu wiederholen versucht, bleibt er in den Stiefeln kleben und wird nun ohne Mühe gefangen. Tatsächlich aber sieht der moderne Affenfänger ganz anders aus, wie Ludwig Zukowski in der neuen Zeitschrift „Karl Hagenbeck's Tier- und Menschenwelt“ anschaulich erzählt. Die Eingeborenen veranstalten Treibjagden, bei denen die jüngeren und weniger schnellen Affen sowie die tragenden Mütter zurückbleiben; aber eine solche Hejragd ist für den Europäer zu anstrengend und dann bekommt er auch dadurch nur schwache Tiere, die leicht am Lungenschloß sterben, während es ihm gerade auf die großen und wehrhaften Männchen ankommt. Man geht also den Affen lieber mit List und Tücke zu Leibe, wenn auch nicht in der Busch'schen Manier.

Für den Fang der riesigen zahnbewehrten Raneipaviane aus

Rordostafrika werden zunächst die Herden, ihre genauen Wechsel- und Tränkeplätze ausgekundschafft. Sodann wird in der Nähe einer quieszenten Wasserstelle eine Affenfalle gebaut, die aus kleinen kreisförmig aufgestellten, mit Zweigen und Draht eng verbundenen Baumstämmen besteht. An einer Stelle bleibt eine Öffnung, in der sich eine mit Laub und Gesträuch geschickt verklebete Falltür befindet; diese wird mit einem langen, im Sand oder Gras verborgenen Lau offengehalten; in der Hütte aber werden die besten Affenlederbüchsen in Gestalt von Bananen, Datteln usw. aufgespeichert. Dieses Bauwerk bleibt in den nächsten Tagen unberührt, bis sich schließlich eine größere Pavianherde für die so leicht erreichbaren Speisen zu interessieren beginnt. Allmählich machen es sich die Paviane in der offenen Halle bequem. Da hocken alle Väter und Löwen vor sich hin, Mütter wiegen ihre Babies in den Schlaf, die halbwachschlafenden, die sich herumbalgen und Anflug anstiffen, werden durchaus nicht mit „Affenliebe“, sondern sehr streng behandelt; der Bascha oder Herr der Herde läßt sich von einigen bevorzugten Haremddamen die Haarschuppen und Ungeziefere ablesen; überall brummt, grunzt, freischt und schnattert es, bis endlich der Fänger das Jodeln mit seinem hinterlistigen Apparat hört. Wenn sich eine Herde von 10 oder 20 Pavianen in der Hütte befindet, saust plötzlich blitzschnell die Falltür auf den Erdboden nieder und die Tiere sind gefangen. Nach verweifeltem Ausbruchversuchen fügen sie sich allmählich in ihr Schicksal. Am nächsten Morgen stehen die Eingeborenen mit den Transportkräften vor der Affenvilla. Die Türe der Kiste wird gezogen, gegen die geöffnete Falltür gestellt und ein Pavian nach dem anderen hineingetrieben, bis alle Insassen der Halle in den Kisten untergebracht sind. Der Transport erfolgt dann mit einem Karrenwagen oder auf Dromedaren in das Sammellager des Fängers, in dem die Affen von ihren bereits längere Zeit gefangenen Kameraden mit wildem Geschrei und Beglückung begrüßt werden.

Eine andere Art des Fanges geschieht mit Hilfe eines engen Riesenkorbes von 2 bis 3 Meter Durchmesser, der auf einer Seite an einem in die Erde getriebenen Pfahl verankert, auf der anderen Seite hochgeklappt wird. Kriechen die grünen, roten und gelben Hundsaften in diesen Korb hinein, dann wird er plötzlich zugeklappt und das Tier ist gefangen. Auch durch Tellereisen, deren Bügel mit Tuch bekleidet sind, um die Tiere nicht zu verletzen, werden Affen eingefangen, und in vielen Gegenden Indiens und Afrikas debient man sich einer langen mit zwei Öffnungen versehenen Holzröhre, in deren Mitte der Köder liegt. Beim Betreten dieser Röhrenöffnung löst sich durch das eigene Gewicht des Tieres ein Verschluß, der im Nu beide Eingänge durch Holzklappen abriegelt.

Aus der Geschichte des Gummis. Sir Henry Wicham, der Vater des Plantagengummis, erzählte dieser Tage in der Londoner Presse die Geschichte der Entdeckung der malanischen Gummipflanzungen. Er ist der Mann, der vor 50 Jahren die ersten Gummibaumlamen aus den Wäldern des Amazonasstroms nach den malanischen Staaten brachte. Er mußte etwa 70 000 Samen, die er mit Hilfe von Eingeborenen gesammelt hatte, auf Schmutzwegen an Bord bringen, da die Ausfuhr streng verboten war. Von diesem Schmutzwegetransport stammt die ganze heutige Gummindustrie auf den indostindischen Inseln mit einem Kapital von etwa 100 Millionen Pfund Sterling.

Billige Lebensmittel

Theaterarten

- Verkauf für Theater und Varietés

Leipziger Str., Alexanderplatz, Frankfurter Allee, Kurfürstendamm 23

Mengenabgabe vorbehalten

Frisches Fleisch

Pa. Kalbschnitzel o. Kn. ... Pfund 2,00
Prima Schweinschnitzel Pfund 1,40
Prima Kalbsgulasch ... Pfund 1,26
Prima Schweinekamm ... Pfund 1,18
Prima Schweinekotelett Pfund 1,28
 Schweine-Schulterblatt o. -Bausch, Pfd. 1,14
Prima Kassler ... Pfund 1,18
Pa. Eisbein gepökelt, mit Spitzbain, Pfd. 65 Pf.
Prima Ochsenomorh. o. K., Pfd. 1,20
Prima Ochsenrouladen ... Pfund 1,30
Prima Suppenfleisch ... Pfund 74 Pf.
Prima Fährrippe u. Brust Pfund 84 Pf.
Kalbskamm ... Pfund 78 Pf.
Keulen hier 9 Pfd., schwer, und Mäster, Pfd. 94 Pf.
Pa. Hammelvorfleisch Pfd. 78 Pf.
Prima Hammelkeulen ... Pfund 94 Pf.
Prima Hammelrücken ... Pfund 88 Pf.

Gefrierfleisch

Pa. Ochsenuppefleisch Pfd. 34 Pf.
Pa. Ochsenkamm ... Pfund 60 Pf.
Pa. Ochsenroastbeef m. Kn., Pfd. 78 Pf.
Pa. Ochsenulasch o. K., Pfund 74 Pf.
Pa. Ochschmerff. Feils., o. K., Pfund 88 Pf.
Pa. Gehacktes ... Pfund 74 Pf.
Pa. Rücken Fett zerhackt ... Pfund 88 Pf.
Pa. Schweinsköpfe m. Bausch, Pfd. 58 Pf.
Pa. ausgelassener Talg Pfund 60 Pf.

Käse und Fette

Margarine ... Pfund 55 Pf.
 Kokosfett 1-Pfd.-Paket 65 Pf.
 Rinderfett 1-Pfd.-Paket 60 Pf.
 Rohschmalz ... Pfund 75 Pf.
 Molk.-Butter 1/2-Pfd.-St. 85 Pf.
 Teabutter 1/2-Pfd.-Stück 95 Pf.
 Dän. Butter 1/2-Pfd.-Stück 1,00
 Romatur ... Stück 30 Pf.
 Harzer Käse ... Pfund 55 Pf.
 Allg. Stangenkäse Pfd. 75 Pf.
 Tilsiter vollfett ... Pfund 98 Pf.
 Edamer vollfett, Pfund 98 Pf.
 Dän. Schweizer Pfund 1,10

Kolonialwaren

Linzen ... Pfund 20 Pf.
 Bohnen ... Pfund 18 Pf.
 Schnittnudeln ... Pfund 30 Pf.
 Haferflocken ... Pfund 25 Pf.
 Hartgries ... Pfund 28 Pf.
 Valencia-Reis ... Pfund 32 Pf.
 Auszugmehl ... Pfund 25 Pf.
 Eier-Fadennudeln Pfd. 50 Pf.

Obst-Konfitüren

Ananas ... Stück 1,00
 Aprikosen, Himbeer... 1,35
 Johannisbeer ... 1,15
 Pflaumen-Orange ... 1,65

Wurstwaren

Hausm.-Salze Pfund 40 Pf.
Berliner Mettw. Pfund 1,00
Fleischwurst ... Pfund 1,10
Hausm.-Leberw. ... Pfund 1,10
Bockwurst ... Pfund 1,10
Jagdwurst ... Pfund 1,20

Knolauchwurst Pfd. 1,25
Mettwurst nach franz. schweiz. Art Pfd. 1,40
Teewurst ... Pfund 1,70
Holz. Salami ... Pfund 1,80
Holz. Cervelat ... Pfund 1,80
Schinkenspeck ... Pfd. 1,60

Frisch geschl. Gänse Pfund 95 Pf.
Gänsestückenfleisch Pfund 1,05
Rehblätter ... Pfund 1,25

Fische u. Räucherwaren

Dorsch ... Pfund 10 Pf.
Goldbarsch ... Pfund 16 Pf.
Seelachs o. K. i. ganz ... Pfund 20 Pf.
Kablau i. ganzen ohne Kopf ... Pfund 20 Pf.
Grüne Heringe ... Pfund 23 Pf.
Schellfische ohne Kopf ... Pfund 25 Pf.

Schellfische gewach. ... Pfund 38 Pf.
Sprottbücklinge ... Pfund 36 Pf.
Rotbars ... Pfund 45 Pf.
Fettbücklinge ... Pfund 42 Pf.
Sprossen ... Pfund 50 Pf.
Flandern ... Pfund 50 Pf.

Gemüse und Obst

Rotkohl, Weisskohl Pfund 5
 Wirsingkohl ... Pfund 5
 Kohlraben ... Pfund 5
 Zwiebeln ... Pfund 5
 Möhren gewaschen ... Pfund 5
 Rübchen ... Pfund 5
 Grosser Sellerie Pfund 12 Pf.
 Koch- u. Esbirnen Pfd. 12 Pf.
 Muschelpf ... Pfund 16 Pf.
 Essäpfel rote ... Pfund 30 Pf.
 Graurosetten 2 Pfund 45 Pf.
 Kranzfeigen ... Pfund 35 Pf.

Gemüse- und Obstkonserven

Gemüse-Erbsen ... 1/2 Dose 68 Pf.
 Junge Erbsen ... 78 Pf.
 Erbsen mittelstark ... 96 Pf.
 Leipziger Alliarlet ... 88 Pf.
 Pfefferlinge ... 82 Pf.
 Brochbohnen ... 68 Pf.
 Birnen 1/2 Frucht ... 60 Pf.
 Birnen 1/3 Frucht ... 70 Pf.
 Apfelsin ... 75 Pf.
 Preiselbeeren ... 95 Pf.
 Mirabellen ... 1,25
 Erdbeeren ... 1,65

Besonders preiswerte Tafelweine

Preise einschliesslich Steuern u. Flasche.

1922er Königabacher Mählweg ... 1,25
 1922er Nackenheimer Schöffler ... 1,00
 1922er Winzenheimer Honigberg ... 1,10
 1922er Burwellerer Schlossberg ... 1,00
 1920er Forster Strasse ... 1,60
 1922er Oppenh. Krötenbrunnen
 1921er Alsterweiler Riesling
 1922er Kreuznacher Gutental
 1922er Nacken. Fritzenhölle
 1922er Zellerbach. Hergott ... 15,00

1924er Dürk. Feuerberg ... 12,00
 Tarragona roter starrer, vorzügliche Qualität ... 12,00

Deutscher Weinbrand ... 7,50
 Jamaica-Rum-Verschnitt ... 1,95

In unserer Konfitürenabteilung

Schmelzborke ... Pfund 1,40
 Pralinenmischung ... Pfund 90 Pf.
 Schokoladenkeks ... Pfund 1,30
 Blockschokolade ... 500 g 1,00

Freitag Vorverkauf unseres Serien-Verkaufs Sonnabend

für den Haushalt

Die in 4 Serien eingeteilten Artikel:
 Glas, Porzellan, Steingut, Wirtschaftsartikel,
 Galanterie-, Parfümerie- und Lederwaren

besonders günstige Kaufgelegenheit

90 Pf., 1,90, 2,85, 4,50

Bekanntmachung

betreffend die Wahlen zum Vorstands der Ortsvereinigung für die Gewerbe der Tischler und Planerarbeiten zu Berlin.

Am 11. Oktober 1936 ist in der Sitzung des Herrn Vorsitzenden sowie der Teilnehmer nunmehr die Wahlberechtigte eingetragen. Es gelten demnach gemäß § 9 der Wahlordnung in diesen Wahlberechtigten bezeichneten Personen als gewählt.

Gewählt sind von den Arbeitgebern als Vorstandsmitglieder:

Herrn H. Kossack, G. Hahn, F. Hiller, H. Grottel, als Ersatzmänner; die Herren G. Schubert, G. Buchholz, G. Seidler, G. Reuter, G. Heinke, G. Weitzberg, L. G. Madensen, G. Grottel.

Von den Arbeitnehmern sind als Vorstandsmitglieder gewählt:

Herrn F. Wiersbach, G. Ehrlich, G. Krüger, G. Hirt, G. Heusch, G. Schlegel, G. Werning, F. Grottel, als Ersatzmänner; die Herren H. Willmann, G. Grottel, G. Krebber, G. Schulz, G. Hahn, G. Hiller, G. Seidler, G. Reuter, G. Heinke, G. Weitzberg, G. Madensen, G. Grottel.

Die im dem 22. November 1936 anberaumten Wahlen haben daher nicht statt. Anträge gegen die Gültigkeit der Wahl sind innerhalb eines Monats nach Bekanntmachung des Wahlergebnisses bei dem Vorstand oder dem Versicherungsamt anzubringen.

Berlin, den 11. November 1936.

Der Vorstand
 F. Wiersbach, Grottel, Ehrlich, Hiller, Weitzberg, Seidler, Reuter, Hahn, Heusch, Grottel, Madensen, Grottel.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Achtung! Hilfsarbeiter Achtung!

Die Einlasskarten für die Kinoführung in unserer Kulturabteilung am Sonnabend, den 13. November, sind bereits verzogen.

Kollegen ohne Einlasskarten können keinen Zutritt erhalten.

Die Ortsverwaltung.

Verkäufe

Schleppwagen, Schubkarren, Einzelsäher, Röhren, Federn, Globus, Dreibeinertische, etc., Reichstag 127 18.

Krugler, Dinnenden, Tischdecken, Federbetten, Lederhosen, verschiedene Kausachen, extra billige Gelegenheitsarbeiten, Kannd. Hühner, seit 1884 Weinbrennerstr. 100.

u. Kleiderstücke, Wäsche usw.

Wenig getragene, teils auf Seide gearbeitete, erstklassige Federbetten, Federkissen, Seidenkissen, Seidenunterwäsche, Seidenstrümpfe, etc., etc., Reichstag 127 18, eine Treppe. Keine Sommerware.

Wollwarenfabrik, Erlöse Kurzwahl, Erlöse Kurzwahl, Erlöse Kurzwahl, Reichstag 127 18, eine Treppe, Reichstag 127 18, eine Treppe.

Reichhaus Schmelzer, Alexanderstr. 14a, unweit Sternwarte, Östlichsektion von Mühl-, Damm- und Spandauerstr. 14a, eine Treppe.

Reichhaus Wierzbach 14a verkauft von Reichstag 127 18, eine Treppe, Reichstag 127 18, eine Treppe.

Reichhaus Schmelzer, Alexanderstr. 14a, unweit Sternwarte, Östlichsektion von Mühl-, Damm- und Spandauerstr. 14a, eine Treppe.

Ata Henkel's Scheuerpulver

in handlicher Streifflasche!

Sichert sparsamste Verwendung

Wenig getragene, teils auf Seide gearbeitete, erstklassige Federbetten, Federkissen, Seidenkissen, Seidenunterwäsche, Seidenstrümpfe, etc., etc., Reichstag 127 18, eine Treppe. Keine Sommerware.

Wollwarenfabrik, Erlöse Kurzwahl, Erlöse Kurzwahl, Reichstag 127 18, eine Treppe, Reichstag 127 18, eine Treppe.

Reichhaus Schmelzer, Alexanderstr. 14a, unweit Sternwarte, Östlichsektion von Mühl-, Damm- und Spandauerstr. 14a, eine Treppe.

Reichhaus Wierzbach 14a verkauft von Reichstag 127 18, eine Treppe, Reichstag 127 18, eine Treppe.

Möbel

18 Monate Zahlungsfrist ohne Aufschlag, Betten, Schlafstühle, Speisestühle, etc., Reichstag 127 18, eine Treppe.

Speisestühle, etc., Reichstag 127 18, eine Treppe.

Speisestühle, etc., Reichstag 127 18, eine Treppe.

Musikinstrumente

Wiener preiswert, Klaviermacher, etc., Reichstag 127 18, eine Treppe.

Wiener preiswert, Klaviermacher, etc., Reichstag 127 18, eine Treppe.

Fahrräder

Dieci Marl Bodenrot, 15 Marl Ansehung, etc., Reichstag 127 18, eine Treppe.

Dieci Marl Bodenrot, 15 Marl Ansehung, etc., Reichstag 127 18, eine Treppe.

Verschiedenes

Autover-Schleifen, etc., Reichstag 127 18, eine Treppe.

Autover-Schleifen, etc., Reichstag 127 18, eine Treppe.

Vermietungen

Räden, etc., Reichstag 127 18, eine Treppe.

Räden, etc., Reichstag 127 18, eine Treppe.

Der gute Kapitän-Kaufabak

at in den meisten Drogengeschäften erhältlich

C. Röcker, Berlin
 Lichtenberger Straße 22, Kgst. 3861

Metallbetten 11,50

Schlafchaiselongues 23,00

Fabrikpreise Ratenzahlung

Göhr Berlin, Pappelallee 12
 frei jeder Bahnstation.

Schneidwaren

Reichhaus Wierzbach 14a verkauft von Reichstag 127 18, eine Treppe, Reichstag 127 18, eine Treppe.

Reichhaus Schmelzer, Alexanderstr. 14a, unweit Sternwarte, Östlichsektion von Mühl-, Damm- und Spandauerstr. 14a, eine Treppe.

Reichhaus Wierzbach 14a verkauft von Reichstag 127 18, eine Treppe, Reichstag 127 18, eine Treppe.

Bsonders

wirksam sind die KLEINEN ANZEIGEN im Vorwärts- und trotzdem billig!

Sprit- u. Zapon-Lacke

Wir suchen für diese Abteilung erfahrenen Lackfabrikanten

welcher die moderne Sprit- u. Zaponlack-Fabrikation durchwegs beherrscht. Ausführliche Bewerbungen erbeten an Lackfabrik Harn & Horn, Köln-Ehrenfeld.

Vorsicht beim Einkauf von Palmin!

Palmin, das reine Cocos-Fleischfett wird nur hergestellt von:
 H. Schlinck & Cie. A.G. Hamburg

Auf jedem Paket befindet sich die Aufschrift "Palmin" und der Namenszug *H. Schlinck*

Parteinachrichten für Groß-Berlin

1. Kreis Prenzlauer Berg. Große öffentliche Kundgebung der Sozialistischen Arbeiterjugend...

2. Kreis Charlottenburg. Die Arbeiterjugend bezieht die Kundgebung zur Revolution...

3. Kreis Köpenick. Die Arbeiterjugend trifft sich am Sonntag, 14. November...

4. Kreis Prenzlauer Berg. Die Arbeiterjugend trifft sich am Sonntag, 14. November...

5. Kreis Prenzlauer Berg. Die Arbeiterjugend trifft sich am Sonntag, 14. November...

6. Kreis Prenzlauer Berg. Die Arbeiterjugend trifft sich am Sonntag, 14. November...

7. Kreis Prenzlauer Berg. Die Arbeiterjugend trifft sich am Sonntag, 14. November...

8. Kreis Prenzlauer Berg. Die Arbeiterjugend trifft sich am Sonntag, 14. November...

9. Kreis Prenzlauer Berg. Die Arbeiterjugend trifft sich am Sonntag, 14. November...

10. Kreis Prenzlauer Berg. Die Arbeiterjugend trifft sich am Sonntag, 14. November...

11. Kreis Prenzlauer Berg. Die Arbeiterjugend trifft sich am Sonntag, 14. November...

12. Kreis Prenzlauer Berg. Die Arbeiterjugend trifft sich am Sonntag, 14. November...

13. Kreis Prenzlauer Berg. Die Arbeiterjugend trifft sich am Sonntag, 14. November...

14. Kreis Prenzlauer Berg. Die Arbeiterjugend trifft sich am Sonntag, 14. November...

15. Kreis Prenzlauer Berg. Die Arbeiterjugend trifft sich am Sonntag, 14. November...

16. Kreis Prenzlauer Berg. Die Arbeiterjugend trifft sich am Sonntag, 14. November...

17. Kreis Prenzlauer Berg. Die Arbeiterjugend trifft sich am Sonntag, 14. November...

18. Kreis Prenzlauer Berg. Die Arbeiterjugend trifft sich am Sonntag, 14. November...

19. Kreis Prenzlauer Berg. Die Arbeiterjugend trifft sich am Sonntag, 14. November...

20. Kreis Prenzlauer Berg. Die Arbeiterjugend trifft sich am Sonntag, 14. November...

21. Kreis Prenzlauer Berg. Die Arbeiterjugend trifft sich am Sonntag, 14. November...

22. Kreis Prenzlauer Berg. Die Arbeiterjugend trifft sich am Sonntag, 14. November...

23. Kreis Prenzlauer Berg. Die Arbeiterjugend trifft sich am Sonntag, 14. November...

24. Kreis Prenzlauer Berg. Die Arbeiterjugend trifft sich am Sonntag, 14. November...

25. Kreis Prenzlauer Berg. Die Arbeiterjugend trifft sich am Sonntag, 14. November...

26. Kreis Prenzlauer Berg. Die Arbeiterjugend trifft sich am Sonntag, 14. November...

27. Kreis Prenzlauer Berg. Die Arbeiterjugend trifft sich am Sonntag, 14. November...

Gruppe A mit einem Punkt vor Köpenick I, während Steglitz 2 Punkte hinter Treptow folgt...

Turnspiele am 14. November.

Nachmittag des Groß-Berlin-Waddings zu Gathe und finden dort folgende Spiele statt...

Hockey am 14. November.

In der Gruppe A spielen die 1. Turnvereine Köpenick I (13:2) (Kreis Turnerschaft Groß-Berlin)...

Schöholz I-Kreis Turnerschaft Charlottenburg infolge Mangels an Schiedsrichtern...

Turnverein „Ritter-Kegel“ (Mitgl. v. F.V. u. Sp.V.) beabsichtigt am Montag, 15. November...

Arbeiter-Sport-Club, e. V. am Sonntag, 14. November, 8 Uhr, Gründungsfeier...

Arbeiter-Sport-Club, e. V. am Sonntag, 14. November, 8 Uhr, Gründungsfeier...

Arbeiter-Sport-Club, e. V. am Sonntag, 14. November, 8 Uhr, Gründungsfeier...

Arbeiter-Sport-Club, e. V. am Sonntag, 14. November, 8 Uhr, Gründungsfeier...

Arbeiter-Sport-Club, e. V. am Sonntag, 14. November, 8 Uhr, Gründungsfeier...

Arbeiter-Sport-Club, e. V. am Sonntag, 14. November, 8 Uhr, Gründungsfeier...

Arbeiter-Sport-Club, e. V. am Sonntag, 14. November, 8 Uhr, Gründungsfeier...

Arbeiter-Sport-Club, e. V. am Sonntag, 14. November, 8 Uhr, Gründungsfeier...

Arbeiter-Sport-Club, e. V. am Sonntag, 14. November, 8 Uhr, Gründungsfeier...

Arbeiter-Sport-Club, e. V. am Sonntag, 14. November, 8 Uhr, Gründungsfeier...

Arbeiter-Sport-Club, e. V. am Sonntag, 14. November, 8 Uhr, Gründungsfeier...

Arbeiter-Sport-Club, e. V. am Sonntag, 14. November, 8 Uhr, Gründungsfeier...

Arbeiter-Sport-Club, e. V. am Sonntag, 14. November, 8 Uhr, Gründungsfeier...

Arbeiter-Sport-Club, e. V. am Sonntag, 14. November, 8 Uhr, Gründungsfeier...

Arbeiter-Sport-Club, e. V. am Sonntag, 14. November, 8 Uhr, Gründungsfeier...

Arbeiter-Sport-Club, e. V. am Sonntag, 14. November, 8 Uhr, Gründungsfeier...

Arbeiter-Sport-Club, e. V. am Sonntag, 14. November, 8 Uhr, Gründungsfeier...

Arbeiter-Sport-Club, e. V. am Sonntag, 14. November, 8 Uhr, Gründungsfeier...

Arbeiter-Sport-Club, e. V. am Sonntag, 14. November, 8 Uhr, Gründungsfeier...

Arbeiter-Sport-Club, e. V. am Sonntag, 14. November, 8 Uhr, Gründungsfeier...

Advertisement for Prinsler shoes. Features images of various styles of shoes (lackschuhe, spangenschuhe) and text: 'Ihr grösster Wunsch zum Abendkleid...', 'Prinsler', 'Das größte Schuh-Spezialhaus mit der größten Auswahl Berlins.'

Freie Turnerschaft Marienfelde. Sonnabend, 15. und Sonntag, 16. November, im Saal GutsMuths, Berliner Str. 54, 20. Eröffnungsfest und Fahneneinweihung. Beginn Sonnabend 7 1/2 Uhr, Sonntag 5 Uhr. Turnspiele und sportliche Vorführungen. Sitz-Platz-Reserve. Mitgliedsbeitrag: 20 bis 30 Mark. 8-10 Uhr Frauen und Männer. Freitag von 6-8 Uhr Knaben, 8-10 Uhr Frauen und Männer in der Turnhalle Berlitzstr. 33.

Berliner Arbeiter-Schichtklub. Die Mannschaften des Klubs im Vert. Arbeiter-Schichtklub am vergangenen Sonntag teilten folgende Resultate: B-Gruppe: Weidenhof I-Abteilung 4 1/2: 4 1/2 (1 Siege); Weidenhof I-Charlottenburg II 7: 3; Weidenhof I-Weidenhof I 7 1/2: 3 1/2; C-Gruppe: GutsMuths II 7: 2; D-Gruppe: Weidenhof II-Mitte I 7 1/2: 3 1/2; Weidenhof I-Charlottenburg III 6: 3 (3 Siege); Weidenhof IV-Weidenhof II 6 1/2: 2 1/2 (1 Siege); E-Gruppe: GutsMuths III-Weidenhof II 4 1/2: 5 1/2. Am Sonntag, 14. November, vom 10 Uhr. haben folgende Spiele statt: C-Gruppe: Weidenhof II-Osten H. Bremer Str. 73; GutsMuths II-Weidenhof I, Kolonnenstraße 147; GutsMuths III-Schillerstr. 1, Bismarck 38; Osten I-Weidenhof I, Rigler Str. 67; Weidenhof III-Weidenhof II, Weidenhof 12.

Tauschverein „Die Kameradschaft“. Zentrale Büro, Ost, Charlottenburg; Treiben, 12. November, 8 Uhr, im Heim Berliner Str. 387, Vereinsfest; Sonntag, 14. November, Eröffnungsfest mit der Weid. Franzosen Berg zum Rindfleisch im Heim Berliner Str. 387. — Ost, GutsMuths; Treiben, 12. November, 8 Uhr, im Heim Berliner Str. 66, „Reich Reuter“ (Gen. Zus.). — Ost, GutsMuths; Treiben, 12. November, 8 Uhr, im Heim Berliner Str. 66 (Bohnenhof), Lichtkinderfest; „Ostpreußen“; Ost, Weidenhof; Treiben, 12. November, 8 Uhr, im Heim Berliner Str. 66, „Reich Reuter“ (Gen. Zus.). — Ost, GutsMuths; Treiben, 12. November, 8 Uhr, im Heim Berliner Str. 66, „Reich Reuter“ (Gen. Zus.). — Ost, GutsMuths; Treiben, 12. November, 8 Uhr, im Heim Berliner Str. 66, „Reich Reuter“ (Gen. Zus.).

Kampfr. 76. Vorbereitung zur geologischen Arbeit. — Ost, GutsMuths; Treiben, 12. November, 8 Uhr, im Heim Berliner Str. 66, „Reich Reuter“ (Gen. Zus.).

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“. Geschäftsstelle: Berlin S. 14, Seestraße 37/38, Hof 3 Etz. Treiben: Treiben, 12. November, 8 Uhr, im Heim Berliner Str. 66, „Reich Reuter“ (Gen. Zus.).

Freie Turnerschaft des S. V. „Norma“ Berlin 1897. Sonntag, 14. November, 3 Uhr, veranstaltet Schwimmverein Normas 1897 seine diesjährigen Schwimmwettbewerbe. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pf. für Kinder und 75 Pf. für Erwachsene. Die Veranstaltung findet im Stadtbad Wedding, Gerichthof 47, statt.

Schwimmklub in Charlottenburg. Die „Freien Schwimmer Charlottenburg“ halten am kommenden Sonntag in der Bohlenhall Krumme Str. 19 ihr Schwimmfest ab. Durch die Teilnahme der „Freien Schwimmer Siemensstadt“ an einigen Rennen wird der Kampfpreis noch erhöht. Beginn 3 Uhr nachmittags.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“. Geschäftsstelle: Berlin S. 14, Seestraße 37/38, Hof 3 Etz. Treiben: Treiben, 12. November, 8 Uhr, im Heim Berliner Str. 66, „Reich Reuter“ (Gen. Zus.).

Freie Turnerschaft des S. V. „Norma“ Berlin 1897. Sonntag, 14. November, 3 Uhr, veranstaltet Schwimmverein Normas 1897 seine diesjährigen Schwimmwettbewerbe. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pf. für Kinder und 75 Pf. für Erwachsene. Die Veranstaltung findet im Stadtbad Wedding, Gerichthof 47, statt.

Schwimmklub in Charlottenburg. Die „Freien Schwimmer Charlottenburg“ halten am kommenden Sonntag in der Bohlenhall Krumme Str. 19 ihr Schwimmfest ab. Durch die Teilnahme der „Freien Schwimmer Siemensstadt“ an einigen Rennen wird der Kampfpreis noch erhöht. Beginn 3 Uhr nachmittags.

Wichtigen Tagesordnung Erfinden Bild. 10 1/2 Uhr gemütliches Beisammensein mit Damen bei Käsel. — Treiben, 12. November, 8 Uhr, im Heim Berliner Str. 66, „Reich Reuter“ (Gen. Zus.).

Gewerliche Deutscher Volkstheater und -Lehrerinnen. Treiben, 12. November, 8 Uhr, im Heim Berliner Str. 66, „Reich Reuter“ (Gen. Zus.).

Spezialgruppe Berlin-Köpenick. Ein unentgeltlicher Spezialkurs für Anfänger beginnt am heutigen Freitag 7 1/2 Uhr im Klubzimmer der Konfiserie Krüger, Köpenicker Straße, Schulzeisenstraße 2 (am Hochbahnhof Donziger Straße). Der Kursus soll auf Teilnahme an dem Anfang August 1927 im Danzig stattfindenden „Spezialkurs“ vorbereiten. Interessenten können der ersten Unterrichtsreihe unentgeltlich beitreten.

Verein der Freizeiter für Kunst- und Naturwissenschaft. Treiben, 12. November, 8 Uhr, im Heim Berliner Str. 66, „Reich Reuter“ (Gen. Zus.).

Kleiner Volkstheater zu Berlin. Treiben, 12. November, 8 Uhr, im Heim Berliner Str. 66, „Reich Reuter“ (Gen. Zus.).

Der Junge „Eber“ (Witzl. d. W.). Am Sonntag, 14. November, 8 Uhr, im Heim Berliner Str. 66, „Reich Reuter“ (Gen. Zus.).

Der Reichsbund der Kriegesbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegsgeldinteressen. Treiben, 12. November, 8 Uhr, im Heim Berliner Str. 66, „Reich Reuter“ (Gen. Zus.).

Gruppenleiter des Reichsbundes der Volksgenossen. Treiben, 12. November, 8 Uhr, im Heim Berliner Str. 66, „Reich Reuter“ (Gen. Zus.).

Theater, Lichtspiele usw.

Staats-Theater
Opernhaus
a. Platz d. Republ.
7 1/2 Uhr: TOSCA
Schauspielhaus
8 Uhr: Ariadne auf Naxos
Schiller-Theater
8 Uhr: Soldaten

Städtische Oper
Charlottenburg
7 Uhr:
Euryanthe
Musikal. Leitung:
H. Walter
Abonn.-Turnus III.
Deutsches Theater
Norden 1634-38
8 Uhr:
Keldhardt
v. Wolfgang Goethe
Regie: Heinz Hilpert
Sonntag, 14. Novbr.
nachm. 3 Uhr:
Gesellschaft
Kammerspiele
Norden 1634-38
8 1/2 Uhr:
Der gefällige Thierry
von Tristan Bernard
Regie: Eug. Robert
Die Komödie
Bismarck 2414, 7516
8 Uhr:
Die Gefangene
Von Bourdet
Regie: M. Reinhardt

Volksbühne
Theater am Schlossplatz/Th. am Schiffbauerdamm
8 Uhr:
Nachfahyl
Morgen 8 Uhr:
Nachfahyl
Täglich 8 Uhr:
Das Grabmal
des unbekannten
Soldaten.
CASINO-THEATER 8 Uhr
Gräfin Tippmanns
Ab Donnerstag, den 18. November:
Mister Cornedbeel
Gutscheine: Fantuell 1 Mk., Sessel 1.50

Romische Oper
Die große Opernoper
Täglich 8 Uhr:
Adrienne
mit Sarah, Wessely, Wirt, Blass
Boettcher, Hell, Schuster.
Sonntag nachm. 3 Uhr: in 1. Besetzung
Die Fledermaus
Vorverkauf an den Kassen 10 U. an

Wallner-Theater Tägl.
Sonntag u. Sonnt.
4 U. Schneewittchen
Lehrjahre
Erfolg: **Hasemanns Töchter**

Trianon-Theater Täglich 8 1/2 Uhr:
„Dirnentragödie“

Wintergarten 8 Uhr
Variete
Räucher gestaffelt

Adolf Hoffmann
Episoden und Zwischenrufe
aus der Parlaments- und Ministerzeit.
Preis 1 Mark. Porto 6 Pfennig.
Vorrätig in allen Vorwärts-Ausgabestellen.

Teilzahlung
1/6 u. 8 Monatsraten
Gewaltige Lager in 4 Etag.
Das Neueste
für Herbst und Winter
Anzüge Ulster Paletots
M. 12,-, 14,-, 16,- bis 150,-
Anzahlung von 3 M. an
Anzüge
für Knaben u. Jünglinge
Regenmäntel Damen-Mäntel
Kleider f. Straße u. Gesellschaft
M. 16,-, 24,-, 32,-, 40,- bis 140,-
Anzahlung von 3 M. an
Wäsche, Oberhemden, Hüte
in besonderen Etagen:
Möbel-Einrichtungen
A. Damit
Rosenthaler Straße
46-47
Ecke Neue Schloßstr. 27

SCALA
Nollendorf 7369
3 Uhr
Varieté-Neuheiten
Sonnabend u. Sonntag
2 Vorstellungen
8 1/2 und 8 Uhr,
3^{te} zu ermäßigten
Preisen d. ganze
Programm

Reichshallen-Theater
Abends 8 Uhr, Sonntag nachm. 3 Uhr
Steifener Sängler
„Liedt. Piepers Diele“
Burleske von Meyel
Nachbar hatte Preise!
Dönhoff-Breit!
Varieté-Konzert Tanz

CARL HAGENBECK
Circus Busch-Gebäude
Sonnabend Sonntag
Zweimal 3 und 8 Uhr
Das volle Circusprogramm
Kinder nachmittags halbe Preise
Karten ab 10 Uhr
Circusbusch, Tietz
und Wertheim
Sonntag ab 10 Uhr
Konzertabteilung bis ca. 50 Pf. Kinder 25 Pf.



Gösta Ekman
in
Der tanzende Tor

Regie: A. W. Sandberg
Hauptdarsteller:
GÖSTA EKMAN / KARINA BELL
MAURICE DE FÉRAUDI

Der Wanderzirkus zieht mühselig über Frankreichtersstraßen / Mit ihm der tanzende Tor / Jährer Aufstieg macht ihm zum Star der Weltstadt / Dann schließt sich der Kreis / Der tanzende Tor muß zurück - dorthin - woher er kam. -

Musikalische Illustration: Werner R. Heymann
Dirigent: Otto Stenzel.
URAUFFÜHRUNG: HEUTE

5 7 9 15

UFA-THEATER

KURFÜRSTENDAMM
Vorverkauf tägl. 12-2 Uhr. Erste Vorstellung ermäßigte Preise

Ab heute beginnen die Vorstellungen
Wochentags und Sonntags: **5 7 9 15**

Frische Junge Fettgänse
1.10
1.25
allererste Qualität.
Wegner, Berlin 50.
Marianenstr. 34.

KLEINE ANZEIGEN
In der Gesamtheit des „Vorwärts“ sind besonders wirksam und trotzdem
schr billig!

Lederwaren
gegen 12 Monatsraten
P. RADDATZ & CO.
Berlin Leipziger Str. 122-125



Um weiten Kreisen des Groß-Berliner Publikums Gelogenheit zu geben
Lilian Gish
in ihrer schönsten Rolle als Mimi in
La Bohème
zu sehen, gelangt ab heute der Film
in 3 Theatern
zur Aufführung
Wochentags: **7** und **9** Uhr
Sonntags: **5 7** und **9** Uhr
Ufa-Theater
Turmstraße
Friedrichshain
Wochentags und Sonntags
5 7 9
Alexanderplatz

URANIA Taubenstraße 48-49

Geist und Maschine
Vom Manuskript zum fertigen Buch
Ein Buchfilm der Döring-Film-Werke, Hannover. Vortrag: Fr. W. Pellin, Aschersleben. — Vom Montag 15. November bis Sonntag, 21. November, täglich. — Anfang 15, 17, 19 u. 21. November 7 Uhr abends, 16, 18, und 20. November 9 Uhr abends.

Kartenverkauf: Theaterkasse Wertheim, Leipziger Straße / Invalidendank, Unter den Linden. Buchhandlung Karl Block, Kochstraße 9 (Tel.: Hasenheide 394, 397, 3823)

Nagelpfleget-Garnituren Kopp & Joseph
BERLIN W
In vornehmer Ausstattung. Potsdamer Str. 122.